Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 207 — **Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 10. September 1937.** — **61. Jahrg.**

Was wird aus der Konferenz von Nyon?

Daß die Mittelmeer-Konferenz von Nyon noch zustande kommt, muß bezweifelt werden. Die Schuld fällt ganz und gar auf Moskau. Sowohl Deutschland wie Italien hatten sich in ihrem Bemühen, keine Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs zu verbauen, grundsätzlich zur Teilnahme an der Mittelmeer-Konferenz bereit erklärt. Die in Rom übergebene Sowjetnote, die Italien kurzerhand der Seeräuberei beschuldigte, hatte die Teilnahme Italiens schon in Frage gestellt. Moskau scheint aber zu befürchten, die positiven Elemente der italienischen Politik könnten doch über die begreifliche Empfindlichkeit siegen, und deshalb läßt die Sowjetunion trotz der unmißverständlichen Ablehnung ihres ersten Protestes eine neue Note überreichen, welche die italienische Antwort für unbefriedigend erklärt und die Verdächtigungen gegenüber Italien aufrecht erhält. Moskau will den Konflikt also vertiefen und die Antwort aus Rom liegt auch bereits vor: Italien geht nicht nach Nyon. Gleichzeitig wird angedeutet, daß man auf weitere Reaktionen gefaßt sein müsse. Damit ergibt sich auch für die Mächte, die von Anfang an den italienischen Standpunkt teilten, die Haltung ganz von selbst.

Wird England nun noch Wert darauf legen, die Konferenz abzuhalten, die von vornherein zwecklos geworden ist? Der Vorschlag der „Morning Post", die Sowjetunion nunmehr in aller Form auszuladen, um so die Beteiligung Italiens und Deutschlands sicherzustellen, kommt wahrscheinlich zu spät. Man empfindet es in London obendrein als unbehaglich, daß Frankreich offenbar die Absicht hat, in Nyon das ganze spanische Problem mit Rücksicht auf die Nichteinmischungspolitik aufzurollen. Dazu hat man keine Lust. Man wollte die Verhandlungen durchaus auf die technische Frage der Sicherung der Mittelmeer-Schiffahrt beschränken.

Es bleibt die Möglichkeit offen, daß England nunmehr auf eigene Faust handelt und das wahr macht, was in der englischen Presse schon angedeutet wurde: nämlich seinen Kriegsschiffen Weisung erteilt, auf jedes außerhalb der Territorialgewässer im Mittelmeer auftauchende Unterseeboot zu schießen und es zu versenken. Geschähe das, so wäre das allerdings ein außerordentlich gefährliches Unterfangen, und man kann die Folgerungen, die sich daraus ergeben könnten, noch gar nicht abschätzen. Ein solches Vorgehen der englischen Flotte wäre gewissermaßen die Eröffnung eines „Krieges gegen Unbekannt".

Mittelmeer-Konferenz ohne Rom.

Neue Herausforderung Moskaus.

Wie aus Rom gemeldet wird hat der dortige Sowjetbotschafter am Mittwoch der Italienischen Regierung eine Erklärung übermittelt, in der die italienische Antwort auf die Anschuldigungen Moskaus als unbefriedigend erklärt und mitgeteilt wird, die Sowjetregierung halte ihre Beschuldigung aufrecht, daß Italien für die Versenkung von zwei Sowjet-Schiffen verantwortlich sei.

Im Zusammenhang mit diesen Beschuldigungen kündigt der offiziöse Mailänder „Popolo d'Italia" in großer Aufmachung an, daß die Italienische Regierung an der Mittelmeer Konferenz nicht teilnehmen werde. Sowjetrußland habe eine neue politische Lage geschaffen, die Italien zwingen werde, von der Entsendung eines Vertreters zu der Konferenz Abstand zu nehmen, falls Sowjetrußland daran teilnehme.

Londons Kabinett

zum Plan der Konferenz in Nyon.

Das Englische Kabinett trat am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, in der die endgültigen Vorschläge festgelegt wurden, mit deren Hilfe England den Schutz der Handesschiffahrt im Mittelmeer gegen U-Boot-Angriffe sicherstellen will. **Nach einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur ist die Britische Regierung ohne Rücksicht darauf, ob dieser oder jener Staat an der Konferenz teilnehmen wird, fest entschlossen, die Konferenz zustande zu bringen.** Großbritannien werde alles daransetzen, daß sich die Konferenz soweit wie möglich auf das Problem der Sicherung des Handels im Mittelmeer beschränke.

Die Beschuldigungen und Anklagen der Sowjetunion gegen Italien werden in britischen und französischen Kreisen Londons als eine diplomatische Frage angesehen, die direkt zwischen Italien und der Sowjetunion geregelt werden müßte. Diese Beschuldigungen könnten daher nicht Gegenstand der Beratungen der Konferenz bilden, die sich einzig und allein mit den praktischen Maßnahmen befassen sollte, die getroffen werden müßten, um das Piraten-Unwesen im Mittelmeer zu unterbinden. Bis jetzt haben sechs Staaten und zwar Bulgarien, Ägypten, Griechenland, Rumänien, die Türkei und die Sowjetunion die britisch-französische Einladung angenommen, eine positive Antwort Jugoslawiens ist bereits angekündigt.

Was die Haltung **Deutschlands** und **Italiens** anbelangt, so wird angenommen, daß diese Staaten das Problem des Angriffs auf Handelsschiffe durch U-Boote dem Nichteinmischungskomitee überweisen möchten. Wenn — so wurde in der Sitzung betont — ein derartiger Standpunkt gleichbedeutend wäre mit der Ablehnung der Einladung zu der Konferenz, so werde die Britische Regierung und auch Frankreich trotzdem darauf drängen, daß die Konferenz zustande kommt. Denn Großbritannien und Frankreich seien überzeugt, daß die Piraten-Angriffe ein Problem darstellten, das von dem Problem der Nichteinmischung vollkommen unabhängig sei. ürden Deutschland und Italien beschließen, an der Konferenz nicht teilzunehmen, so wäre kein Grund vorhanden, diese Konferenz gegen das Piraten-Unwesen nicht einzuberufen.

*

Außenminister Beck in Paris.

Der polnische Außenminister Oberst Beck ist am Dienstag in Paris eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft von Außenminister Delbos und dem polnischen Botschafter, Minister Łukasiewicz, empfangen. Am Mittwoch hatte Delbos mit Beck eine längere Besprechung; sie fand nach dem Frühstück, das ihm zu Ehren in den Räumen des Quai d'Orsay gegeben wurde, und an dem Chautemps, Blum und eine ganze Anzahl anderer Persönlichkeiten aus der politischen Welt teilnahmen, ihre Fortsetzung. Dem Vernehmen nach handelte es sich um eine allgemeine Besprechung über die außenpolitische Orientierung der beiden Länder. Außenminister Beck wird bis Freitag in Paris bleiben. Am Donnerstag findet noch ein Empfang in der Polnischen Botschaft statt.

Die **„Information"** beschäftigt sich mit Becks Besuch in einem besonderen Leitartikel. Das Blatt weist darauf hin, daß die Beziehungen Frankreichs zu Polen der Stärkung der „demokratischen Einheitsfront" dienen, daß die demokratischen Mächte, also auch Polen, ein Interesse daran hätten, den „politischen Religionskrieg" in Europa zu verhindern. Das Blatt fügt hinzu, daß auch der Besuch Edens in Paris (er wird am Donnerstag nachmittag im Flugzeug in Paris ankommen und in den Abendstunden nach Genf weiterfliegen) Besprechungen mit dem Außenminister Delbos dienen wird. Beck wird bei dieser Gelegenheit ja auch in Paris anwesend sein, und so meint man, daß eine Besprechung zwischen den drei Außenministern möglich wird. Die politische Linie einer solchen Besprechung sei dieselbe wie die der Besprechung Becks und Delbos.

Aenderung der Parlaments-Wahlordnung

erst nach einer Aenderung der Wahlen für die Selbstverwaltungen.

Die Erklärungen der Beauftragten des „Lagers der Nationalen Einigung" in Lodz und Krakau, die sich für eine Änderung der Wahlordnung aussprechen, haben in den politischen Kreisen Polens das größte Interesse wachgerufen. Aus bester Quelle hat das Wilnaer „Slowo" Informationen in der Form nachstehender Erklärung erhalten, durch welche diese Ankündigungen ergänzt werden:

„Die Organisation des Nationalen Lagers stand von Anfang an auf dem Standpunkt einer Änderung der Wahlordnung. Wir sind uns also mit der ganzen Opposition einig über die Notwendigkeit dieser Änderung und nicht allein mit dem linken Flügel der Opposition. Dagegen bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Zeit, in welcher eine Änderung der Wahlordnung erfolgen sollte. Jeglicher Druck, welcher Art er auch sein möge, wird keinen Erfolg haben. Übrigens hat die Opposition, trotzdem sie Neuwahlen fordert, noch nicht selbst klar erklärt, welche Wahlordnung sie haben will, und es ist zu bezweifeln, daß sie, besonders die Nationale Partei, eine Rückkehr zur Vor-Mai-Wahlordnung begehrt. Außerdem wollen wir die Reihenfolge der Wahlen festsetzen. Zunächst kommen die Kommunalwahlen und dann die Wahlen zum Parlament. Die ersten werden ebenso wie die zweiten zweifellos einen politischen Charakter haben, sie werden aber ein evolutionärer Übergang zu einer neuen politischen Lage des Landes sein. Im Laufe eines Jahres werden wir uns für die Kommunalwahlen, nach zwei Jahren für die Parlamentswahlen vorbereiten."

Daß der Termin der Parlamentswahlen, den wir nach der polnischen Presse gestern angekündigt haben, den Tatsachen vorauseilt, bestätigt auch der regierungsfreundliche „Expreß Poranny". Das Blatt steht auf dem Standpunkt, daß das gegenwärtige polnische Parlament bis zum Ende seiner Laufzeit im Amt bleiben werde. Ferner wird versichert, daß die Arbeiten an der Änderung der Wahlordnung im Lager der Nationalen Einigung bereits aufgenommen worden seien. Dieses Problem sei sehr kompliziert und erfordere eine sehr sorgfältige Ausarbeitung.

Im Zusammenhang damit ist ein Artikel des konservativen „Czas" bemerkenswert, der sich mit dem Standpunkt der Volksgemeinschaft gegenüber der April-Verfassung beschäftigt. Das Blatt zieht einen Unterschied zwischen der Wahlordnung und den Grundsätzen der Verfassung und schreibt u. a. folgendes: „Man übt Kritik an der Wahlordnung, kritisiert aber nicht die Verfassung. Die fehlende Liebe zum polnischen Grundgesetz tritt dagegen in einer wahrhaft gefährlichen Weise anderswo in die Erscheinung. Die Verfassung wird zu wenig gewissenhaft, zu wenig genau ausgeführt. Freilich werden ihre einzelnen Artikel annähernd beachtet; eine ungenügende Beachtung finden aber ihre Leitgedanken. Der Mangel an Liebe gegenüber der Verfassung tritt in der kläglichen Rolle in die Erscheinung, die das Parlament in unserem Staatsleben spielt; sie äußert sich in der Tendenz, aus den Vollmachten eine Gewohnheit zu machen, die jahrein, jahraus erneuert wird, wenngleich nach der Verfassung die Ausübung der gesetzgebenden Funktion durch die Regierung nicht eine Regel, sondern eine Ausnahme sein sollte.

Das nationaldemokratische **„Slowo Pomorskie"** spricht die Vermutung aus, daß sich innerhalb des Sanierungslagers über eine Änderung der unglücklichen Wahlordnung, die bekanntlich ein Produkt des Oberst Slawek ist, ein sehr scharfer Kampf entwickeln werde. Das Thorner Blatt stützt sich bei dieser Behauptung auf eine Äußerung des „Dziennik Polski", eines Organs des Lagers der Nationalen Einigung, das die Meinung äußert, von einer Rückkehr zur alten Wahlordnung könne nicht die Rede sein. Beabsichtigt sei der Plan einer Reform der gegenwärtigen Wahlordnung, die auf Grund der verpflichtenden April-Verfassung beschlossen worden ist. Dieser Mitteilung stellt das nationaldemokratische Organ eine Nachricht des sozialistischen „Robotnik" gegenüber, der behauptet, daß ein ganz anderes Projekt die Sejmabgeordneten, die sich zum linken Flügel des Legionärlagers bekennen, im Sejm einbringen wollen. Dieses Projekt würde sich auf den Grundsatz des fünfgliedrigen Wahlrechts stützen.

Was den Plan der Organisation des Nationalen Lagers betrifft, so sei vorläufig nur die allgemeine Richtung einer Reform der Wahlordnung gewiesen worden. Die Änderungen sollen, wie in den Kreisen dieses Lagers behauptet wird, vor allem die Wahlordnung zum Sejm betreffen. Dabei soll insbesondere die Art der Anmeldung von Kandidaten geändert werden, die Wahlkollegien dürften verschwinden. Die Frage der eventuellen Einführung einer Nationalitäten-Kurie sowie die Frage der Abstimmung nach Listen oder Personen bilde noch den Gegenstand der Besprechung. Der Chef des Lagers der Nationalen Einigung, Oberst Koc, ist von seinem Urlaub, den er im Kurort Montecatini in Italien verbrachte, zurückgekehrt und hatte, wie wir schon gestern melden konnten, eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsident Składkowski. Der konservative „Czas" notiert das Gerücht, daß Oberst Koc in der nächsten Zeit eine Erklärung über die beabsichtigte Änderung der Wahlordnung abgeben werde.

Das Echo der polnischen Presse.

Die Betrachtungen, die von der polnischen Presse aller Schattierungen über die Erklärungen der Spitzenführer des Lagers der Nationalen Einigung am Sonntag abgegeben wurden, gestatten ein Urteil darüber, wie sich die einzelnen politischen Gruppierungen der Ankündigung einer Änderung der Wahlordnung und der Ausschreibung von Neuwahlen gegenüber einstellen. Bemerkenswert ist der Standpunkt, den in dieser ganzen Frage die Nationale Partei (Nationaldemokratie) einnimmt. Dieser Standpunkt bestätigt in hohem Maße die Gerüchte, daß im gegenwärtigen Augenblick in der Nationalen Partei die Tendenz lebendig ist, das Problem der Wahlordnung und der Neuwahlen auf den zweiten Plan zu rücken. Mit den Neuwahlen ist die Nationale Partei zwar durchaus einverstanden, wichtiger für sie ist aber eine grundsätzliche Änderung der Staatsstruktur. Darüber schreibt der **„Warszawski Dziennik Narodowy"** u. a. folgendes:

„Die polnische öffentliche Meinung und — was wichtiger ist — das Interesse der Nation und des Staates fordern etwas bedeutend Größeres als eine Änderung der Wahlordnung und Neuwahlen. Gefordert wird die Änderung der Struktur, die grundsätzliche Änderung des Staatscharakters und abgesehen von dem Wunsch nach neuen leitenden Kreisen wird die Forderung erhoben, die Staatspolitik auf den nationalen Grundsatz zu stützen. Wenn die Neuwahlen den Ausgangspunkt zu diesen Änderungen bilden sollen, wenn sie in einer Atmosphäre ausgeschrieben und durchgeführt werden, die eine neue, dieser Voraussetzung entsprechende politische Wirklichkeit fördert, so muß man sie als eine positive und erwünschte Erscheinung beurteilen. Soll aber die „Reform" den Zweck haben, der Volksgemeinschaft Sand in die Augen zu streuen, soll sie nur die Agonie des heutigen Zustandes künstlich verlängern, so wird sie von der Volksgemeinschaft ebenso behandelt werden wie die Reform des Herrn Slawek behandelt worden ist."

Einen anderen Standpunkt nimmt der noch immer im Regierungslager stehende Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** ein. Das Blatt beurteilt die in Lodz und Krakau abgegebenen Erklärungen der Vertreter des Lagers der Nationalen Einigung vom Gesichtspunkt der weiteren Zukunft, aber in einem engen Zusammenhang mit der augenblicklichen politischen Lage. Dieses Urteil ist durchaus positiv. Nach Ansicht des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wird die Tatsache, daß das Lager, welches den politischen Ausdruck des Regimes darstellt, die Losung einer Änderung der Wahlordnung in sein Programm aufgenommen hat, zweifellos eine Entspannung der politi-

schen Lage herbeiführen. Die Änderung der Wahlordnung werde ein Beweis dafür sein, daß sich die Behebung der Schwierigkeiten auf dem Wege der normalen Evolution und der friedlich durchgeführten Reformen befinde.

Auch die Polnische Sozialistische Partei (PPS) nimmt trotz gewisser Vorbehalte die Ankündigung einer Änderung der Wahlordnung positiv auf. Im „Robotnik" vertritt Niedzialkowski seinen Standpunkt folgendermaßen:

„Die Änderung der Wahlordnung und freie Neuwahlen, — das ist heute durchaus nicht eine Frage der „eigenen politischen Ziele" der Führer der Volkspartei. Die polnische sozialistische Bewegung steht auf demselben Standpunkt, ebenso die Arbeiterbewegung. Millionen von Menschen in Polen, Menschen, die sogar anders, ja ganz anders denken wie wir, nehmen diese Ankündigung mit Befriedigung auf. Es genügt ein Name: Ignacy Paderewski."

In einem Kommentar über den Standpunkt der PPS in der Frage der Wahlordnung und der Neuwahlen stellt der „Dziennik Ludowy" folgendes fest:

„Der Standpunkt der demokratischen Meinung ist bereits bekannt. Diese Meinung fordert die Durchführung von aufrichtigen, demokratischen, freien Wahlen und zwar sobald als möglich, ohne auf den Ablauf der Kadenz der gegenwärtigen Kammern zu warten und ohne mit personellen Kalkulationen verschiedener Sanierungsgruppen zu rechnen."

*

Paderewski wieder auf der Bildfläche.

In Warschau ist, wie das „Słowo Pomorskie" mitteilt, das Gerücht verbreitet, daß der erste Ministerpräsident Polens, Ignacy Paderewski, sich wieder in die politische Tätigkeit einschalten wolle. Paderewski soll bereits die Initiative zu der Bildung eines „Politischen Zentrums" gegeben haben, dem die Bäuerliche Volkspartei, die Christliche Demokratie und die Nationale Arbeiter-Partei angehören sollen. Da ein Zusammenschluß der Christlichen Demokratie und der Nationalen Arbeiter-Partei bereits erfolgt ist, so sei damit zu rechnen, daß schon in der nächsten Zeit die Besprechungen über dieses Thema mit den Führern der Bäuerlichen Volkspartei beginnen werden.

Graf Bogdan Hutten-Czapski †.

Im Spital der Schwestern der Hl. Elisabeth in Posen ist in der Nacht zum Donnerstag im 86. Lebensjahr der Präsident des polnischen Malteser-Ordens, Graf Bogdan Hutten-Czapski, gestorben.

Graf Bogdan Hutten-Czapski hatte erst vor zwei Jahren seine interessanten Lebenserinnerungen herausgegeben, die seine kluge Persönlichkeit wieder in den Mittelpunkt des politischen Interesses stellten. Der alte Graf war Fideikommißherr der Herrschaft Smogulec, Kreis Wongrowitz, die er im Jahre 1930 der Warschauer Universität und der dortigen Technischen Hochschule vermachte. Zu preußischer Zeit war der Graf Bogdan Hutten-Czapski Mitglied des Herrenhauses und Schloßhauptmann von Posen. Während der Herrschaft des General-Gouvernements Warschau hat er als preußischer Mittelsmann zum polnischen Regentschaftsrat eine wichtige Rolle gespielt.

Neue Leiter auf drei Wojewodschaften.

In den Leitungen der Wojewodschaften sind, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, folgende Änderungen eingetreten: Ihrer bisherigen Stellungen wurden enthoben: der Wojewode von Białystok Stefan Kirtiklis (der frühere Wojewode von Pommerellen), der Wojewode von Lublin Dr. Józef Rozniecki, sowie der Wojewode von Krakau Michał Gnoiński, die in die Zentrale des Innenministeriums versetzt worden sind.

Gleichzeitig wurden ernannt: zum Wojewoden von Lublin der bisherige polesische Wojewode Jerzy Albin Tramecourt, zum Wojewoden von Polesien Wacław Kostek-Biernacki (der dieses Amt schon einmal innehatte), zum Wojewoden von Krakau der Prokurator des Bezirksgerichts in Przemyśl Dr. Józef Tymiński und zum Wojewoden von Białystok der bisherige Starost von Kalisch Henryk Ostaszewski.

„Der Arbeitsmann" in Polen verboten!

Im Zusammenhang mit dem unlängst in der Wochenschrift „Der Arbeitsmann" erschienenen Artikel der Angriffe gegen die Mutter Gottes von Czenstochau enthielt und in Polen einen Sturm der Entrüstung entfacht hat, wurde, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, diesem Blatt durch das Innenministerium das Debit auf dem Gebiet der Republik Polen entzogen.

Doch Botschaften in Warschau und Bukarest!

Nachdem ein Teil der polnischen Presse in diesen Tagen zu berichten wußte, daß in den Beziehungen zwischen Polen und Rumänien eine gewisse Entfremdung eingetreten sei, die u. a. dadurch zum Ausdruck kommen werde, daß mit der geplanten Erhöhung der Gesandtschaften in Warschau und Bukarest zu Botschaften vorläufig nicht zu rechnen sei, veröffentlicht jetzt die Telegraphen-Agentur „Expreß" folgende Meldung aus Bukarest:

„Während der Besprechungen, die der rumänische Außenminister Antonescu in Genf mit dem polnischen Außenminister Beck haben wird, soll der Termin für die gegenseitige Rangerhöhung der Gesandtschaften festgesetzt werden. Es wird bestätigt, daß zum ersten Botschafter Polens in Bukarest der gegenwärtige bevollmächtigte Minister Arciszewski ernannt werden dürfte, während rumänischer Botschafter in Warschau ein Mitglied der gegenwärtigen Rumänischen Regierung sein wird."

Generaldirektor der BIZ ertrunken.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Basel:

Am Mittwoch nachmittag ging bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) die Nachricht ein, daß Generaldirektor Pierre Quesnay in den Ferien in Frankreich beim Baden ertrunken sei. Er befand sich als Gast des ehemaligen Gouverneurs der Bank von Frankreich, Morreau, in St. Leonard bei Poitiers (Vienne). Das Unglück trug sich am Mittwoch vormittag zu; die Leiche konnte erst einige Stunden später geborgen werden.

Generaldirektor Quesnay stand im 43. Lebensjahr und war seit 1930 Generaldirektor der BIZ.

*

Deutsches Flugzeug im Herzen Asiens verschwunden.

Freiherr von Gablenz mit seinem Flugzeug überfällig.

Das Flugzeug D-ANOY der Deutschen Lufthansa, das bekanntlich am 24. August unter Führung von Direktor Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberfunkermaschinist Kirchhoff im Rahmen der Erkundungsflüge eines Luftweges nach dem Fernen Osten auf dem Fluge von Kabul (Afghanistan) nach Anshi (China) das Pamir-Gebirge erfolgreich überflogen hatte, verließ nach erfülltem Auftrag Anshi vor einigen Tagen um über Kabul zurückzufliegen. Das Flugzeug erreichte seinen Bestimmungsort nicht.

Trotz sofort aufgenommener Nachsuche durch Junkersflugzeuge der Luftverkehrsgesellschaft Eurasia fehlt bisher jede Nachricht. Der Reichsminister der Luftfahrt hat sofort nach Bekanntwerden eine umfangreiche Suchaktion in die Wege geleitet, an welcher die Deutsche Lufthansa mit zwei Junkers Ju 52 von Kabul aus und die Eurasia mit ihren Flugzeugen beteiligt sind. Außerdem hat der Reichsminister der Luftfahrt das königlich-britische Luftfahrtministerium um Unterstützung gebeten, die von diesem sofort in großzügiger Weise zugesichert wurde.

*

Adele Sandrock beigesetzt.

Unter riesiger Beteiligung aller Schichten der Wiener Bevölkerung wurden am Mittwoch nachmittag die sterblichen Überreste Adele Sandrocks auf dem protestantischen Friedhof des Wiener Vorortes Matzleinsdorf zur letzten Ruhe gebettet.

Nürnberger Tagesbericht.

In dem gleichen festlichen Rahmen wie bei der feierlichen Eröffnung am Dienstag wurde am Mittwoch nachmittag nach dem großen Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes vor dem Führer der Parteikongreß fortgesetzt. Das stimmungsvolle Bild der Luitpoldhalle wurde erhöht durch die riesigen Scheinwerfer, die das an der Stirnwand angebrachte, mit goldenem Lorbeerkranz umrahmte Hakenkreuz anstrahlten. Schnell war die riesige Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Ehrentribüne war das gesamte Führerkorps der Partei versammelt. Unter den Klängen des Badenweiler-Marsches, gespielt von einem Musikzug der SS-Leibstandarte Adolf Hitler, und den Heilrufen der Versammelten schritt der Führer mit seiner Begleitung durch die Halle und nahm auf der Ehrentribüne Platz, neben ihm der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Stabschef der SA Lutze, die Reichsminister Darré und Dr. Frick sowie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Nach dem Einzug der Standarten der Gliederungen der Bewegung und der vom NS-Reichssinfonie-Orchester gespielten „Freischütz"-Ouvertüre eröffnete Rudolf Heß den zweiten Tag des Parteikongresses und erteilte als erstem Redner Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort, der mit größtem Beifall empfangen wurde und während seiner Abrechnung mit den zersetzenden Kräften in der Welt immer wieder begeisterte Zustimmungskundgebungen erhielt.

Nachdem der langanhaltende Beifall sich gelegt hatte, gab Hauptamtsleiter Hilgenfeldt einen gleich begeistert aufgenommenen Rechenschaftsbericht über das „Denkmal der Selbsthilfe", wie er das Winterhilfswerk des deutschen Volkes nannte, und berichtete von dem erfolgreichen Einsatz des „Ernährungshilfswerks" im Vierjahresplan. Vor allem die von Hilgenfeldt bekanntgegebenen genauen Zahlenangaben über die einzigartigen Erfolge des WHW fanden die stürmische Zustimmung der Versammelten.

Mit den deutschen Liedern fand der zweite Tag des Parteikongresses seinen Ausklang. Auch bei seiner Abfahrt war der Führer und Reichskanzler ebenso wie bei der Ankunft wieder Gegenstand stürmischer, begeisterter Huldigungen.

*

Francos Bruder — Ehrengast des Führers.

Nach einer Meldung des DNB aus Nürnberg ist dort der Bruder des Generals Franco, Staatssekretär Franco, am Mittwoch von München kommend eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich Oberstleutnant Diaz Varela und Serrano Nuner. Sie sind Ehrengäste des Führers auf dem Reichsparteitag.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, ist der polnische Botschafter in Berlin Lipski am Mittwoch nach Nürnberg abgereist, um an dem Parteikongreß teilzunehmen.

*

Mussolinis Ankunft in Deutschland am 24. September

In Berliner politischen Kreisen wird, wie sich die Polnische Telegraphen-Agentur melden läßt, behauptet, daß die Ankunft Mussolinis in Deutschland am 24. September erfolgen soll. Die erste Etappe der Reise Mussolinis wird wahrscheinlich München und nicht der Obersalzberg sein. Hier dürfte Mussolini vom Führer und Reichskanzler empfangen werden. Nach einem eintägigen Aufenthalt begibt sich Mussolini am 26. d. M. zu den Manövern nach Mecklenburg, wo er ebenfalls einen Tag zubringen wird. Nach den Manövern trifft Mussolini in Berlin ein, wo ihm ein ungewöhnlich festlicher Empfang bereitet werden soll. Für den Aufenthalt des Duce in Berlin sind zwei Tage vorgesehen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. September 1937.

Krakau — 2,71 (— 2,36), Zawichost + 1,53 (+ 1,84), Warschau + 1,20 (+ 1,90), Plock + 0,83 (+ 1,40), Thorn + 0,89 (+ 1,58), Fordon + 0,98 (+ 1,67), Culm + 0,87 (+ 1,60), Graudenz + 1,10 (+ 1,35), Kurzebrak + 1,26 (+ 2,00), Pieckel + 0,68 (+ 1,57) Dirschau + 0,72 (+ 1,68), Einlage + 2,22 (+ 2,32), Schiewenhorst + 2,44 (+ 2,48). (In Klammern die Melduna des Vortages.)

Der Erfolg der „Faust"-Aufführung

zur Vertreter-Tagung der D. V. war ein lebendiger Beweis für die echte Volkstümlichkeit der großen Goetheschen Dichtung. Das Schaffen des Genies ist nun einmal nicht das Erbe der Weisen dieser Welt, sondern wird, darin sind alle diese Evangelien einander gleich, den Unmündigen geoffenbart, den Einfältigen, den Gläubigen. Jene haben weder Goethe noch sein Werk begriffen, die sich darüber mokierten, daß man „Leuten vom Lande" den „Faust" vorsetze. Hierzu hat ein für allemal der Rembrandtdeutsche das Gültige gesagt: „Goethe hat nicht umsonst betont, daß er es sich zur Aufgabe gemacht habe, die tiefsten Sachen stets in der einfachsten Form zu sagen; dadurch hat er sich die Herzen der Deutschen gewonnen. Er dichtete, dachte, redete, baute von unten herauf. Diese Art von Entwicklung ist eine ganz besonders deutsche, sogar im reinsten Wortsinn; denn deutsch, thiutisco, heißt ursprünglich volkstümlich; sein Name schon ruft dem Deutschen zu, volkstümlich zu sein." Zu dieser trefflichen Meinung gab die „Faust"-Aufführung der D. V.-Tagung wieder den Erfahrungsbeweis. Gewiß, es waren auch einige Unbereite unter den Zuschauern, und sie fielen gerade deshalb auf, weil sie die Ausnahme bildeten.

Aber auch die heitere Muse durfte auf der D. V.-Tagung ihr Antlitz zeigen: in Julius Pohls fröhlichem Bauernspiel: „Verwirrung durch 1111." „Ich habe mich gesund gelacht", sagte einer, als er aus dem Theater kam. Und damit hat er für alle gesprochen.

Die „Deutsche Bühne Bromberg" darf sich einen neuen Goldnagel an ihre Meritentafel heften. Denn in anderthalb Tagen, vom Sonnabend 18 Uhr bis Sonntag 23 Uhr, brachte sie 5 (in Worten: fünf) Aufführungen: 3 Mal „Faust", 2 Mal „Verwirrung". Und die Hauptdarsteller — es waren in beiden Stücken die gleichen — waren am Ende nicht „verwirrt". Im Gegenteil: Sie blieben frisch und munter bis zum letzten Vorhang. Wahrlich, das war auch eine „olympische" Leistung!!

Freundeskreis für Instrumentalmusik.

Mit Beginn des September-Monats, den unsere Väter den „Scheiding" nannten, hat der „Freundeskreis zur Pflege der Instrumentalmusik in Bromberg" seinen ersten Geburtstag feiern können. Der Tätigkeitsbericht für das erste Vereinsjahr stellt zunächst fest, daß an seinem Anfang 19 instrumentenkundige Volksgenossen zusammengekommen waren, nicht in der Absicht, „schon wieder einen Verein" ins Leben zu rufen, sondern nur um der grünen Stümperei die Leistung entgegenzusetzen.

„Wir fingen unsere Arbeit — so heißt es wörtlich in dem temperamentvollen Bericht — in der Überzeugung an, daß unser Volk noch wohl zwischen echt und unecht, zwischen unfruchtbarem Gerede und der Tat, zwischen Leistung und Pfuscherei unterscheiden kann. Die Pfuscherei kann eine Zeitlang bluffen, auf die Dauer muß sich aber die Leistung durchsetzen. Aber welche fruchtbringende Arbeit ist bei uns noch nicht bemeckert worden? Es gehört zu den schlimmsten Erscheinungen in unserem Volkszweig, daß die nationalsozialistische Weltanschauung zu persönlichen Auseinandersetzungen und zur Bekämpfung von positiver völkischer Arbeit von Menschen mißbraucht wird, die weder von der nationalsozialistischen Weltanschauung noch von der völkischen Arbeit eine Ahnung haben. Diese Erscheinung ist nichts anderes als ein abgrundtiefer, durch vieles Gerede vernebelter, geistloser Raum, in den der Dreibund von Unfähigkeit, Pfuschertum und Schlagwort führt. Wir haben nicht den Ehrgeiz, Kunst im engeren Sinne zu üben, wir wollen nur echte und gute Volksmusik machen, die im Geist der neuen Zeit verwurzelt ist und den deutschen Menschen von heute anspricht. Aber mit dem Blasen ist es ähnlich wie mit dem Sprechen. Beide, der Sprecher wie der Bläser, können die Instinkte und die Leidenschaft oder das Herz und die Seele des Zuhörers ansprechen. Wir halten uns an das Herz und die Seele unserer Zuhörer. Die anderen können kräftig schimpfen, alles in Grund und Boden kritisieren, nur eines können sie nicht, nämlich: es besser machen als wir. Das muß einmal offen gesagt werden, um die Stümper und die von ihnen geblufften Volksgenossen endlich zum Nachdenken zu veranlassen."

Wir erkennen aus diesen markanten Sätzen, daß es sich bei dem „Freundeskreis zur Pflege der Instrumentalmusik" nicht um zitternde Mandolinenspieler und schmachtende Geiger handelt, oder gar um solche Leute, die sich auf die sanftesten Flötentöne verstehen, sondern, daß hier geblasen wird, laut und kräftig geblasen. Daß dieses Blasen auch mit reinem und gutem Klang geschieht, so daß es sehr wohl als „Kunst im engeren Sinne" angesprochen werden kann (was oben bescheiden abgelehnt wurde), das wollen wir hier erneut bezeugen, nachdem wir es bereits früher so gehalten haben. Anlaß dazu gibt uns neben dem Jahresfest des Vereins die Mitwirkung des Freundeskreises bei dem gewaltigen Volksfest der Deutschen Vereinigung am vergangenen Sonntag, dem 5. September, im Elysium, an dem Tausende von Volksgenossen von dem Orchester des Freundeskreises zu lautem Beifall hingerissen wurden.

Die Kameradschaft der Bläser zählt 30 Mann und steht unter der ausgezeichneten sachkundigen Leitung des Oberlehrers Ferdinand Lang, dem das Verdienst zukommt, den größten Teil der völkisch betonten Vortragsfolge selbst für Blasorchester bearbeitet zu haben. Die ganze Vortragsfolge wird von eigen komponierten Märschen des Dirigenten eingefaßt, in deren Trios Lieder verarbeitet sind, die der jungen Generation etwas zu sagen haben. Das Programm offenbart einen unerhörten Reichtum an schönen oder gar unsterblichen deutschen Weisen. Neben 44 Liedern der neuen Zeit können 22 Soldaten- und Landsknechtslieder, 10 Jäger- und Wanderlieder, 16 Löns-, Rosen- und Abendlieder, 20 sonstige Volkslieder und Balladen, 15 Volkstänze und 10 Märsche gespielt werden, die zusammen mit anderen Kompositionen 140 Vortragsstücke ergeben.

Der geistliche Notenschatz der Kameradschaft umfaßt die gesamte von dem deutschen Posaunen-General, Pastor Kuhlo, bearbeitete Kirchenmusik, so daß der Freundeskreis auch auf dem Gebiet der Musica sacra (Choräle, Motetten) seinen Mann stellen kann. Bei den verschiedensten Veranstaltungen des ersten Vereinsjahres, bei Heldengedenkfeiern und Christvespern, bei Einsegnung und Trauung, ist diese Leistung offenkundig geworden.

Zum Schluß soll neben den Bläsern auch der Instrumente gedacht werden, die nun einmal bei einem „Freundeskreis für Instrumentalmusik" eine nicht ganz unwesentliche Rolle spielen. Die Bromberger Firma Julian Kielbich hat sie geliefert und ist dabei den besonderen Ansprüchen des Vereins in bezug auf Qualität, Bauart und Stimmung der Instrumente vollauf gerecht geworden.

xy.

Die Begrüßung der Armee in Bromberg.

Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, werden an den Feiern, die in der Zeit vom 14. bis 16. d. M. in Bromberg zur Begrüßung der von den Manövern zurückkehrenden Armee stattfinden sollen, außer Marschall Smigly-Rydz auch Kriegsminister General Kasprzycki und die Generalstabschefs von Estland, Finnland und Lettland teilnehmen.

Das Programm der Feierlichkeiten sieht u. a. am 14. einen repräsentativen Raut für 1200 geladene Gäste vor, der von der Stadtverwaltung und der Stadtverordneten-Versammlung veranstaltet wird. Am 15. erfolgt der Durchmarsch des Militärs und die Parade und am Abend des genannten Tages die Feier am Braheufer, über deren Einzelheiten wir bereits gestern berichteten.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 9. September.

Wetterverschlechterung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet fortschreitende Wetterverschlechterung mit Regen bei wenig veränderten Temperaturen an.

Bromberg — Sitz des Appellationsgerichts?

Die um acht Kreise vergrößerte Wojewodschaft Pommerellen soll mit dem 1. April des kommenden Jahres ein eigenes Appellationsgericht erhalten. Bisher gab es bekanntlich für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen nur ein Appellationsgericht in Posen. In Warschauer Kreisen hat man als Sitz für das Appellationsgericht der Wojewodschaft Pommerellen Bromberg ausersehen.

Die frühere Residenz des Bromberger Regierungspräsidenten, der kleine sehr geschmackvolle Palast in der Nähe der ersten Schleuse des alten Kanals soll nach gründlicher Renovierung dem Appellationsgericht zur Verfügung gestellt werden. Augenblicklich wird das Gebäude von dem Schützenverband und dem Verband der Invaliden und Frontkämpfer benutzt. Wenn der Plan der Verlegung verwirklicht werden würde, so soll in dem zu dem Palast gehörenden großen Garten ein neuzeitliches Gerichtsgebäude errichtet werden.

800 000 Feuerzeuge gestempelt.

Wie die polnische Presse berichtet, haben die Finanzbehörden errechnet, daß bis jetzt in Polen etwa 800 000 Feuerzeuge gegen die vorgeschriebene Gebühr von einem Zloty abgestempelt worden sind. Es wird behauptet, daß dies noch wenig sei im Vergleich zu der Zahl der Feuerzeuge, die sich im Privatbesitz befinden.

Keine Handtaschen, sondern Schulranzen!

Am Beginn des neuen Schuljahrs hat das Warschauer Unterrichtsministerium verschiedene Anordnungen erlassen. Unter ihnen befindet sich eine, die für die körperliche Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung ist. In einem Rundschreiben werden nämlich die Lehrer der Volks- und Mittelschulen angewiesen, darauf zu achten, daß die Schüler ihre Bücher in einem über die Schultern geschnallten Ranzen tragen und nicht, wie dies in letzter Zeit allgemein Sitte geworden ist, in Handtaschen. Zur Begründung dieser Anordnung wird ausgeführt, daß Beobachtungen der Schulbehörden ohne Zweifel die Feststellung ergeben hätten, daß das Tragen der Bücher in der Handtasche, vielfach nur in einer Hand, Rückgratverkrümmung, schiefe Schultern usw. nach sich zieht.

§ **Radio-Ausstellung in Bromberg.** Der pommerellische Sender veranstaltet in Gemeinschaft mit der Stadtverwaltung in der Zeit vom 30. Oktober bis 14. November eine große Radio-Ausstellung in Bromberg. Diese Ausstellung soll alle Neuheiten zeigen, außerdem aber auch Rohmaterial und Halbfabrikate, Lehrmittel und Museumsstücke der Radio-Technik, die Anwendung des Radios in den verschiedenen staatlichen Einrichtungen usw. vor Augen führen. Möglicherweise wird auch ein Fernsehapparat auf der Ausstellung zu sehen sein. Ein besonderes Ausstellungskomitee mit Vizestadtpräsident Dr. Nawrowski an der Spitze ist gegründet worden.

§ **Seinem Vater 3800 Zloty entwendet** hatte der zurzeit in Posen wohnhafte 23jährige Bautechniker Brunon Niemczewski. Anfang Februar d. J. entwendete N. seinem hier wohnhaften Vater ein Sparbuch der hiesigen Stadtsparkasse und hob darauf den oben angegebenen Betrag ab. Zusammen mit seinem Freunde, dem gleichaltrigen Schlosser Alexander Kurowski fuhr der hoffnungsvolle Sohn zuerst mit einer Autotaxe nach Inowrocław, wo nach dem Besuch einer Reihe von Lokalen die Fahrt weiter nach Posen und anderen Städten ging. Erst Ende April gelang es, den Ausreißer festzunehmen. Niemczewski sowohl wie sein Freund Kurowski hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Beide Angeklagte bekennen sich zur Schuld. N. führt zu seiner Verteidigung an, daß er das Geld entwendet habe, um sich selbständig zu machen. Von dem Geld habe er etwa 1200 Zloty verausgabt. Auf den Rest des Geldes verzichtete der Vater, was von diesem bestätigt wurde. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte zu je sechs Monaten Gefängnis, wobei dem N. ein fünfjähriger Strafaufschub gewährt wurde.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich in der Thornerstraße. Die in der genannten Straße Nr. 108 wohnhafte neunjährige Bogumiła Kujawska lief über den Fahrdamm, ohne darauf zu achten, ob die Straße von Fahrzeugen frei sei. Dabei wurde das Kind von einem Auto erfaßt und überfahren. Mit Hilfe des gleichen Wagens brachte man die Kleine in das Städtische Krankenhaus und von dort nach dem St. Florianstift. Der Zustand des Kindes ist ernst.

§ **Einbrecher** drangen in die Wohnung der Frau Teofila Kelpinska, Magdzinskiego (Kirchenstraße) 36. Den Tätern fielen Garderobenstücke, Konserven und Obst in die Hände. — **Aus dem Keller des Hauses Dąbrowskiego (Riesestraße) 9 wurden dem dort wohnhaften Viktor Mroczynski** ein Fahrrad und eingemachtes Obst, ferner dem ebenfalls dort wohnhaften Max Schelski Konserven und Obst gestohlen. — **Vom Hofe des Diakonissen-Krankenhauses** stahl man dem Thornerstraße 140 wohnhaften Fr. Raczkowiak eine Ledertasche vom Fahrrad.

§ **Versuchter Versicherungsbetrug.** Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der in Wielle, Kreis Wirsitz, wohnhafte 23jährige Landwirtssohn Josef Gałczynski zu verantworten. Über den Prozeß, der im Juni d. J. schon einmal zur Verhandlung gelangte und wegen Durchführung eines Lokaltermins vertagt werden mußte, hatten wir bereits berichtet. Der Angeklagte geriet während der Bedienung der Häckselmaschine mit einer Hand in die Messer der Maschine, die ihm zwei Finger der rechten Hand abschnitten. Kurz vorher hatte sich G. in der Versicherungsgesellschaft „Vesta" gegen Unfall mit 15 000 Zloty versichern lassen. Außerdem hatte er sich gegenüber einigen Freunden geäußert, daß er es so einrichten werde, daß er nicht zum Militärdienst eingezogen werde. Gegen den G. wurde schließlich ein Strafverfahren eingeleitet. In der ersten Verhandlung sowohl wie in der jetzigen bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld und verteidigt sich damit, daß er bei der Bedienung der Häckselmaschine auf der glatten Holzrinne beim Nachschieben des Strohs ausgerutscht und dadurch mit den Fingern in die Messer geraten sei. Die Absicht, sich gegen Unfall zu versichern, habe er schon immer gehabt. Daß er sich der Militärdienstpflicht entziehen wollte, bestreitet er. Das Gericht hatte nach durchgeführtem Lokaltermin berechtigte Zweifel an der Glaubwürdigkeit des von dem Angeklagten geschilderten Unfalls, so daß es nach durchgeführter Beweisaufnahme den G. des versuchten Versicherungsbetruges und der Entziehung von der Militärdienstpflicht für schuldig befand und ihn zu drei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren verurteilte.

§ **Freispruch.** Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der in Hoheneiche (Osowa Góra) wohnhafte 68jährige Landwirt Friedrich Liedtke wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, daß er am 14. Mai d. J. den 25jährigen Gärtner Josef Cichocki beim Fliederdiebstahl ertappte und ihn mit einer Zaunlatte schwer verprügelte. In dem genannten Tag hatte Cichocki zusammen mit seinem Freund, dem 22jährigen Arbeiter Paweł Badtke, beide aus Prondy, in Hoheneiche, als sie an dem Anwesen des Angeklagten vorübergingen, Flieder abgeschnitten. Liedtke, der hinzukam, untersagte den beiden, Flieder zu entwenden, und als sie darauf nicht reagierten, schlug er den C., der ihn angriff, mit einer Zaunlatte nieder. Liedtke bekennt sich vor Gericht dazu, den C. in der Notwehr mit einer Zaunlatte geschlagen zu haben. C. sei auf ihn zugekommen und versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht, der ihm die Lippe spaltete und einen Vorderzahn ausschlug. Aus Mund und Nase blutend, ergriff er eine Zaunlatte, mit der er dem C. einen Schlag über den Kopf versetzte. Währenddessen war sein Sohn herbeigeeilt, gegen den Badtke mit einem Taschenmesser losging, das ihm aber abgenommen werden konnte. Cichocki sagt als Zeuge aus, daß er und sein Freund sich mit dem alten Liedtke wegen des bißchen Flieders bereits geeinigt hatten, als L. jun. plötzlich hinzukam und den Badtke zu schlagen begann. Als er diesem zu Hilfe eilte, erhielt er von dem Angeklagten mit einer Zaunlatte einen Hieb über den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Er habe drei Wochen im Krankenhaus zugebracht und infolge des Schlages teilweise das Gehör auf dem linken Ohr verloren. Der Zeuge will den Angeklagten angeblich nicht mit der Faust ins Gesicht geschlagen, sondern ihn nur beim Zurückstoßen mit dem Nagel des kleinen Fingers gekratzt haben. Er sowohl wie Badtke, der ähnlich aussagt, müssen aber zugeben, daß L. geblutet habe. Nachdem noch ein Knecht des Angeklagten vernommen wurde, der Augenzeuge war, wie C. zuerst diesen angegriffen hatte, schloß das Gericht die Beweisaufnahme. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung des Angeklagten, während sein Verteidiger, Rechtsanwalt Sypniewski, auf Freispruch plädierte. Nach kurzer Beratung fällte das Gericht einen Freispruch. In der Urteilsbegründung führte das Gericht an, daß die Schuld an dem ganzen Vorfall Cichocki und Badtke zuzuschreiben sei. C. habe zuerst den alten Mann angegriffen, der sich dann verteidigt habe.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Gerüchte um Biskupin.

In einer Anzahl von polnischen Blättern war die Nachricht aufgetaucht, daß die Moorsiedlung Biskupin „allmählich verschwinden" würde, da infolge der atmosphärischen Einflüsse die Holzbalken zerfallen müßten. Die Leitung der Ausgrabungs-Expedition teilt jedoch mit, daß die Versuche der Konservierung des Holzes, das man schon in früheren Jahren freigelegt hatte, von Erfolg gekrönt waren. Es bestehe also keine Befürchtung, daß die freigelegten Überreste der Moorsiedlung Biskupin „verschwinden" würden.

Auch die Nachricht, daß man Biskupin an die Vereinigten Staaten von Amerika verkaufen würde, entspricht nicht den Tatsachen. Vor einigen Monaten hat ein Museum in Chikago den Wunsch geäußert, eins der Häuser, ferner das Fragment eines Wellenbrechers, einer Straße und eines Schutzwalles zu erwerben. Irgend welche konkreten Verhandlungen in dieser Angelegenheit wurden bisher jedoch von dem Prähistorischen Institut der Posener Universität mit dem genannten Museum nicht geführt.

*

Wertvolle Holzfunde in Gnesen.

Wie aus Gnesen gemeldet wird, hat man dort in den letzten Tagen bei Ausgrabungen der Handwerkerhäuser verschiedene interessante Funde gemacht. So wurde ein Holzrad mit Speichen, eine Holzachse, eine Deichsel, ein Holzteller, eine große flache Holzschüssel, ein verzierter Reifen, eine Holzschaufel, verschiedene Holzgegenstände zur Leimbearbeitung und verschiedene andere Gegenstände aus Holz gefunden, deren Bestimmung noch nicht festgestellt werden konnte. Ferner wurden entdeckt zwei Lederstiefel und verschiedene Gegenstände aus Horn und Metall. In den tieferen Erdschichten wurden zwei Häuser, die Fundamente von Nachbarhäusern und eine Straße entdeckt, die ähnlich derjenigen in Biskupin angelegt ist und demnach ebenfalls auf ein Alter von 2500 Jahren zurückblicken kann.

Gausängerfest in Kolmar.

Der Gau Kolmar im Bund Deutscher Sänger und Sängerinnen veranstaltet am Sonntag, dem 12. September, im Schützenhaus zu Kolmar sein erstes Gau-Sängerfest als „Deutschen Volksliedertag". Die Chöre des Gaues werden in einem Massenchor und auch in Männer- und Frauenchören, sowie in gemischten Chören echte deutsche Volkslieder singen.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 8. September. Gestern um 4 Uhr nachmittags überfuhr der Wagen des Händlers Dufka aus Goldfeld, der von seinem 7jährigen (!) Sohn gelenkt wurde, die 81jährige Dorfarme, Witwe Auguste Pommerenke aus Goldfeld. Die Verletzungen waren so stark, daß sie nach einer halben Stunde starb.

z **Inowrocław**, 7. September. Einen Selbstmordversuch, zu dem die in seiner Familie herrschende Not die Veranlassung war, unternahm der Arbeitslose Martin Galkowski, Błonie 21, indem er sich erhängen wollte. Zum Glück kamen Nachbarn herbei, so daß G. dann von seinem Vorhaben Abstand nahm.

Am Sonntag nachmittag wurde in der Marsz. Piłsudski-Straße die 68jährige Witwe Antonia Brügge von einem Auto angefahren und erheblich, doch nicht lebensgefährlich verletzt.

Kürzlich stiegen Diebe durch ein Fenster in die Werkstatt des Sattlermeisters W. Boroński und räumten diese aus. Einige Lederstücke und fertige Arbeit haben die Täter beim Abzug verloren. Dem Meister ist ein größerer Schaden entstanden.

+ **Kolmar** (Chodzież), 8. September. Die Jagd von Milczek in Größe von 265 Hektar wird am 18. September, nachmittags 4 Uhr, in der Schule in Milcz (an der Chaussee) meistbietend verpachtet.

ss **Mogilno**, 8. September. Auf dem letzten Jahrmarkt wurden für Pferde bis 600 Złoty, für Fettvieh bis 300 Złoty, für gute Milchkühe bis 200 Złoty, für Magervieh 100—150 Złoty und für Jungvieh 50—110 Złoty verlangt. Unter den wenigen Tieren wurden nur einige Geschäfte getätigt. Auf dem Krammarkt, der diesmal schwächer beschickt war als sonst, herrschte gedrücktes Leben und Treiben. Besonders viel Kartoffelkörbe wurden feilgeboten, für die je Stück bis ein Złoty verlangt wurden. Für die Polizei war dieser Tag arbeitsreich, denn es mußten mehrere Diebe festgenommen werden.

In Szydłowo fuhr vor dem Gasthause des Włodarz ein Auto vor, aus dem eine Frau und ein Mann stiegen, die sich bei W. nach einem bei ihm weilenden 13jährigen Waisenmädchen erkundigten. Als die beiden unbekannten Personen erfuhren, daß das Kind in der Schule ist, lockten sie das Mädchen während der Pause an sich und verschwanden dann mit ihm ungesehen und spurlos. Die rätselhafte Kindesentführung wurde der Polizei in Mogilno gemeldet, die bemüht ist, den Vorfall aufzuklären.

R **Rogowo**, 7. September. Diebe stahlen kürzlich von dem Speicher des Besitzers Warnke aus Recz mehrere Zentner Weizen, mit dem sie unerkannt entkamen. — In derselben Nacht wurden dem Besitzer Treue von hier zwei Zentner Roggen gestohlen. Hier konnte der Besitzer den Dieben ihre Beute abjagen. — Dem Arbeiter Urban aus Łopienno wurden ungefähr zehn Zentner Kartoffeln vom Feld gestohlen.

ss **Strelno** (Strzelno), 8. September. Die letzte Stadtverordnetensitzung nahm einen ziemlich erregten Verlauf. Mit Stimmenmehrheit wurde der Bericht über den Jahresabschluß 1936/37 der Administration und der städtischen Unternehmen angenommen. Erstere schließt mit einem Fehlbetrag von 3804,40 Złoty ab, und die Unternehmen weisen einen solchen in Höhe von 5782,07 Złoty auf. Diese Tatsache löste eine lebhafte Aussprache aus. Beschlossen wurde, aus dem Arbeitsfonds in Warschau 10 000 Złoty aufzunehmen, damit die Stadtziegelei in Betrieb gesetzt wird, und im Rechnungsjahr 1938/39 folgende Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern zu erheben: 100 Prozent von den Gebühren für die Erzeugung und den Verkauf von alkoholischen Getränken, je 15 Prozent von den Gebäudesteuern, Gewerbe- und Registrationskarten, 25 Prozent von den Grundsteuern und 2 Prozent Einkommensteuern bei einem Einkommen bis 24 000 Złoty.

Professor Dr. Stefan Borowiecki †.

In Posen ist der Professor der Neurologie und Psychiatrie an der dortigen Universität, Dr. Stefan Borowiecki, im Alter von 56 Jahren plötzlich gestorben. Im Studienjahre 1929/30 war Professor Borowiecki Dekan der medizinischen Fakultät der Posener Universität.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Vermählung geben bekannt 6128

Rechtsanwalt Dr. Otto Roemer
Helga Roemer geb. Lydike

Berlin-Charlottenburg z.Zt. Lacko (Roemershof)
Schlüterstr. 27 Post Pakość
9. September 1937.

Sommergäste
u. Erholungsbedürftige finden im früh. Pfarrhaus i. sch. Park u. a gr. See gelegen, **noch freundl. Aufnahme und gute Pension** bei 6075
Frau Anna Röhrich, Lednogóra, p. Gniezno.

Private Vorbereitungskurse zur Berufswahl

im Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo (Wolfshagen)
poczta Tłukomy, powiat Wyrzysk.

Am 10. Oktober 1937 beginnt wieder, wie schon seit vielen Jahren, der einjährige Kursus für schulentlassene, deutsche, evangelische Mädchen vom 14. bis 24. Lebensjahre.

Der Kursus vermittelt durch theoretischen Unterricht unter Betonung von Deutsch und Polnisch eine grundlegende Allgemeinbildung, auch Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, Musik und anderes mehr.

Sodann vermittelt der Kursus

praktische Kenntnisse (Haushaltungsschule),

Kochen, Backen, Nähen, Handarbeiten, Gartenbau, Wäsche, Säuglings-Kinderpflege und -Erziehung und anderes.

Das Arbeitsprogramm entspricht den behördlichen Vorschriften.

Nähere Auskünfte sind anzufordern beim

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo
poczta Tłukomy, powiat Wyrzysk.

Um deutschen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserm einjährigen, staatlich erlaubten privaten Vorbereitungskursus zur Berufswahl zu ermöglichen, rechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65.— zł. Nur für den vierteljährlichen Kochunterricht müssen 10.— zł pro Monat extra gezahlt werden. 5843

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**



Teppiche :: Kokosläufer
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782



F. Kreski
Gdańska 9.

Korsetts
u. Büstenhalter, Maßanfertigung, Berliner und Wiener Fassons, Gesundheitsgürtel etc. **Beste Ausführ., billigste Preise. „Reforma",** Biermann, **Garbary 24,** Wohnung 6. 3829

---

25 Groschen
Seite Schreibmaschinenabschrift. 6048
Twardowska,
Sienkiewicza 30. W. 4.

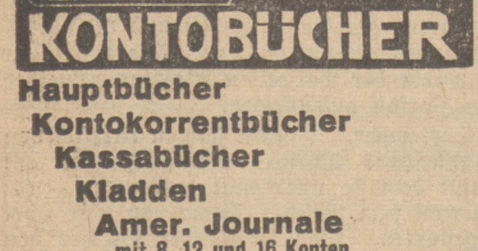
Das Kinderheim kommt!

Keine Angst! Nicht auf Besuch, nur mit der Bitte um 6079

Fallobst.

Wir brauchen wieder 16 Ztr. Obst zu Mus. **Geld haben wir noch immer nicht, sind immer noch auf Nächstenliebe angewiesen. Wir haben bis jetzt nie umsonst gebeten und sagen auch dieses Mal ein „Vergelts Gott" jedem Geber.**

Die Kindermutter
Schwester Olga.



KONTOBÜCHER

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt - Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Saatgetreide
Getreide Hülsenfrüchte
Oelfrüchte
Futtermittel
Düngemittel

Walter Rothgänger, Grudziądz

Geldmarkt

Junger Kaufmann

mit juristischen Kenntnissen wünscht sich mit seinem Kapital an einem gutgehenden, reellen

Unternehmen zu beteiligen.

Angebote unter **M 6100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

10—12000 Zł.
z. 1. Stelle a. schuldenfr. Geschäftsgrdst. gesucht. Offerten unter **J 3050** a.d.Geschst. d.Zeitg. erb.

9000 Złoty
erststellige Hypothek a. Goldbasis auf Grundstück der Stadt Bydgoszcz im Werte von ca. 50 000 Zł. für 7500 Zł. sofort zu verkaufen. Offerten unter **B 3086** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

5000-6000 zł
zur 1. Stelle auf schuldenfreies Grundstück, 150 Mg., gut. Boden u. gute Gebäude, gesucht. Offerten unt. **F 3161** an d. Gst. d. Ztg. erb.

Heirat

Lehrer
36 Jahre, aufrichtig, solide, brünett, **wünscht Heirat.** Auskunft sofort. Rückporto. 5783
Stabrey, Borgsdorf, Niederbarnim bei Berlin.

Junger, gebildeter
Gutsbesitzer
gut situiert, **sucht Dame** aus bess. Kreisen zwecks **späterer Heirat** kennen zu lernen. Vermögen erwünscht. Gefl. Offert. unt. **„B 990"** an **Biuro Ogłoszeń,** Dworcowa 54. 6113

Landwirtssohn
29 J., evgl., dunkelbl., hübsche Ersch., solide u. sparsam sucht passende **Damenbek. zw. b. Heirat,** 10-12000 zł erf., zwecks Übernah. ein. schuldenfreien Wirtsch. v. 65 Mg. Frdl. Bildoff. u. **Z 3094** an die Gesch. dieser Ztg.

Heirat.
Landwirtssohn, evgl., 28 J. alt, gutausseh., als Gutsgärtner in bess. Stellg. im Kreise Bromberg, sucht
zwecks Heirat
liebenswürdig., jung., sehr hübsches Mädel mit großer u. schicker Figur, gebildet, aus bess. Fam. kennenzul. Angeb. m. Bild, welch. zurückges. wird, unter **Z 3151** an d. Exp. d. Zt.

Offene Stellen

Tüchtiger 6123
Schlossergeselle
f. selbständ. arbeitende Eisenkonstruktion für sofort gesucht.
W. Templin, Bydgoszcz, Grunwaldzka 6.

Suche von sof. ein. evgl.
Müllergesellen
der mit Sauggasmotor vertraut ist. 6105
W. Krause, Młyn motorowy, **Jaksice,** pow. Inowrocław.

Selbständ., unverh., ev.
Gärtner (in)
für Dauerstellung ges. **Gutsverw. Brzemiona p. Lniano,** Pom. 6084

Evangelische junge Mädchen

finden bei freier Ausbildung **Beschäftigung**

im Posener Diakonissenhaus

in der **Krankenpflege.**

Aufnahme als **Probeschwestern** in die Schwesternschaft des Diakonissenhauses — mit späterer lebenslänglicher Versorgung.

Oder: Helferdienst in der Krankenpflege für **ein Jahr** als **Hilfsschwestern** — bei weiterer Arbeit nach der Ausbildung mit freiem Unterhalt und Taschengeld.

Nähere Auskunft erteilt: 6020

Evangelische Diakonissen-Anstalt
Ewangelicki Zakład SS. Diakonis
Poznań, Ul. Grunwaldzka 49.

Zu sofort gesucht evgl., unverheirateter 6036
Gutsgärtner
für Treibhaus, Garten u. Obstbaumpflege. Bewerb. mit Bild, Zeugn. u. Lebensl. sind schriftlich einzusen en.
Franke, Gądecz, pow. Bydgoszcz.

Lehrling 6117
m. gut. Schulbild., evgl., z. Antr. 1. Oktbr. gesucht. Dentist **Matern, Bydgoszcz,** Gdańska 31.

---

1 Schmiedelehrling
kann eintreten. 6098
G. Zerull, Bydgoszcz, Kwiatowa 5.

Suche zum 15. Sept. einen ledigen
Kutscher
der alle Arbeiten in der Landwirtsch. mitmachen muß. Gleichzeitig wird ein tücht.
Hausmädchen
für alle Arbeiten
gesucht. Zuschriften an **Wilhelm Kreklau, Katarzyniec,** 6091 poczt Runowo kr., powiat Wyrzysk.

Suche ab 15. 9. einen
Schäferknecht.
E. Müller, Czesławice, poczta Lipiny, powiat Wągrowiec. 6088

Suche zu sofort evang.
Hauslehrerin
für 2 Kinder, 2. und 4 Schuljahr. Poln. perf. Bewerb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsford. u. Lichtbild a. Frau **Mitschke, Staniew,** p. Koźmin. 6095

Tüchtige Friseuse
in allen Fächern firm, stellt sofort ein 6130
R. Neumann, Danzig, Thornscherweg 9.

Eine junge, evangel.
Säuglingspflegerin
ab 1. Oktober gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. **B 6111** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gesucht eine jüngere
Pflegerin oder Schwester
zu ein. alt. Dame, evtl. nur f. d. Tag. Off. u. **U 3148** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche zu sofort oder 1. Oktober, deutsch., ev., zuverlässig., zweites
Stubenmädchen
sowie jung., evgl.
Mädchen
für Geflügel u. Küche. Bewerb. mit Lebensl. u. Gehaltsansprüchen erbeten an 6089
v. Bieler, Melno, pow. Grudziądz.

Perfekte Köchin
ehrl. u. saub., f. Stadthaush. ab 15. 9. bezw. 1. 10. 37 gesucht. Bewerbung m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschrift. an **Dr. Levy, Inowrocław,** Solankowa 16. 6086

Arbeitsame Stütze
vom Lande, die perfekt kocht, zu sämtl. Hausarbeiten zu sogleich für Gutshaushalt gesucht. Zweit. Mädch. vorhd. Geh. 30 Zł. Lebensl. u. Näher. unt. **N 6102** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für sof. ein ehrl., fleißiges, zuverlässiges
Mädchen
auf Landwirtschaft. Besitzer **A. Dreyer, Skrzynki,** p. Łasowice pow. Świecie. 3162

Tücht. Hausmädch.
m. Kochkenntn. gesucht **Grunwaldzka 26,** Eisenwarengeschäft. 3155

Zum Schulbeginn

Normalisierte Schreibhefte
Schiefertafeln - Griffel
Diarien - Notenhefte
Zeichenhefte - Skizzenbücher
Bleistifte - Federhalter
Federkästen - Tinte - Federn
Tuschkästen - Pinsel

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz, Marsz. Focha 6

Stellengesuche

Energischer, tüchtiger, solider, deutscher
1. Beamter
sucht von gleich oder spät. passende Stellung, auch geg. Kaution bei bescheidenen Ansprüch. Suchender ist 28 Jahre alt, unverheiratet, ausgedienter Soldat, 9 J. Praxis und besitzt sehr g. landw. Fachkenntn. Off. unt. **B 5993** a. d. Geschst. dieser Ztg. erb.

Junger Mann, d. über 2 J. in Pommerellen auf mittl. Gute tätig gewes., **sucht Stellg. als**
landw. Beamter
bei bescheidenen Ansprüchen. Offert. unt. **E 3042** an d. Gschst. d. Z.

Suche zum 1. Oktober evtl. spät. Stellung als
Inspektor
selbständig oder unter Oberleitung. Bin 38 Jahre alt, ledig, Kammerexamen, polnische Sprache in Wort und Schrift, sehr gute Zeugnisse und Referenzen. mit allen einschlägigen Arbeiten bestens vertraut. Gefl. Ang. erb. unter **D 3039** an die „Deutsche Rundschau".

Brennereiverwalter
verh., gut. Fachmann, m. Brennerlbn., führt Reparatur. selbst aus, sucht von sof. od. spät. Dauerstllg., evtl. Kamp. mit Kontingent 30000 Liter aufwärts. Gefl. Offert. unt. **B 3135** an die Geschst. dies. Zeitg

---

Jg. Chauffeur-Schlosser
(18 Jahr, evgl.) sucht Stellung a. (Gütern) a. **Chauffeur - Diener** z. Anlernen. Bescheid. Ansprüche. **„Berufshilfe", Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. 6116

Müllergeselle,
26 Jahre alt, mit allen neuzeitlichen Müllermaschinen u. Sauggasmotor gut vertraut, sucht von sof. od. spät. Stellung, Erstkl. Zeugnisse vorhanden. Off. u. **T 3077** a. d. G. d. Z.

Gutsgärtner,
ledig, evgl., militärfrei, in den besten Jahren, sucht ab 1. 10 37 auf einem Gute od. großer Handelsgärtn. Stellg. In allen Zweigen der Gärtnerei vertr. Off. mit Betriebs- u. Gehaltsang. unt. **B 3149** an die Exp. d. Zt. erb.

Gärtner
verh., 26 J. alt, **sucht Stellung** von gleich oder später. Firm in Topfpflanzen, Baumschule, Gemüse- u. Parkpflege. **J. Konopacki,** Szl. **Starogard, 58,** Pomorze. 6101

Gärtner,
ledig, 30 J., vertraut mit allen einschlägigen Gärtnerarbeiten, Spezialist in Pfirsich- und Aprikosenzucht u. versehen mit guten Zeugnissen u. Empfehlung, sucht vom 1. 10. 1937 oder später Stellung. Off. u. **T 3144** an die „Deutsche Rundschau".

Aelterer, lediger **Schweizer**
sucht Dauerstell. sofort oder 15. 9. 3125
Polakiew icz, Błachta, pow. Chełmno.

Verkäuferin
der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung in **Konditorei od. Bäckerei** zum 1. Okt. d. J. Zuschr. unt. **H 3116** a. die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Landwirtstocht., ev., 23 J. alt, aus gutem Hause, m. gut. Erziehg., d. e keine Arbeit scheut, **sucht** in frdl. Hause vom 15. 9. od. 1. 10. **als Stütze oder Haustochter** mit Familienanschl. **Stellg.** Wenn möglich in Bydgoszcz, anderw. auch angenehm. Näh-, Koch- u. Backkenntnisse, sowie auch gute Zeugn. vorh. Bereits in Guts- und Stadthaush. in Stellg. gewes. Stadthaushalt bevorz. Gefl. Zuschrift. m. Gehaltsangabe unt. **B 3105** a. d. G. d. Ztg. erb.

Suche Stellung
als Jungwirtin oder **Wirtschafterin** auf größer. Gut zum 1. od. 15. 10. 1937. Gute Zeugn. vorh. Offert. unt. **S 3142** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche Stellung als
Wirtin
oder Wirtschafterin in größ. Land- od. Stadthaushalt. Ang. unt. **U 5989** an d. Gst. d. Ztg.

Besser. deutsch. Mädch., 18 J. alt, die den Haushalt erlernen möchte, sucht Stellung als
Haustochter
mit Familienanschluß, am liebsten Gdynia od. Freie Stadt Danzig. Off. unt. **C 3156** a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Älter. **Landwirtstochter** sucht Stellung z. 15. 9. od. 1. 10. als
Wirtschafterin
Stütze oder
Hausmädchen
auch in frauenl. Haushalt. Zeugn. vorhand. Off. unt. **D 3159** a. d. Geschst. dieser Ztg. erb.

Suche Stellung
ohne Vergütung im Haushalt od. bei Kind. Nähkenntn. vorhand. Offerten unter **L 3121** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ev. ehrl. **zuverlässiges Mädchen vom Lande,** 22 J. alt, **sucht z. 1. 10.** od. später als einfache
Stütze
oder Hausmädchen
im Stadthaushalt, um sich zu vervollkommnen, Stellung. Gefl. Off. unter **W 3150** an die Exp. d. Ztg. erb.

Besseres Mädel sucht Stellung als
Stütze
vom 15. 9. oder 1. 10. Off. u. **L 3059** a. d. Gst.

Bess. Landwirtstochter, 22 J. **sucht** vom 1. 10. oder später **Stellung**
als Haustochter
od. Stubenmädchen
bei guter Behandlung. Dauerstellung. Frdl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **G 6072** a.d. Geschst. d.Zeitg.erb.

Ehrl., evgl., fleiß., saub., und häusliches
Mädchen
mit gut. Koch- u. Nähkenntn., sucht vom 15. 9. Stellung. Off. unt. **B 3031** an d. Gst. d. Zt.

Evgl. **Landwirtstochter,** 20 Jahre alt, **sucht** zum 1. Oktober **Stellung**
als Kochlehrling.
Zuschrift. unter **S 6129** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Geschicktes jung. Mädchen, d. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift beherrscht, sucht eine
Lehrstelle
in einem Putzgeschäft. **Berufshilfe - Bydgoszcz** ul. Gdańska 66. 6114

Flinke saubere Mädchen suchen eine
Lehrstelle in
Fleischerei od. Bäckerei. **Berufshilfe - Bydgoszcz** ul. Gdańska 66. 6115

An- u. Verkäufe

Von sofort oder später **Schmiede - Grundst.** zu kauf. od. zu pachten gesucht. Off. unt. **H 3164** a d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Vertausche mein
Landgrundstück
75 Morg., g. Boden, Gebäude, Inventar u. g. Lage, in der Nähe einer Kreisstadt in Pommer., **gegen ein Land- oder Hausgrundstück nach Deutschland.** Offerten unter **W 5995** an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Hausgrundstück
in Kreisstadt Pommer. im Zentrum gelegen, in gut. Zustande, massiv, 2 Läden, 8 Wohnungen, Garten, zu verkaufen. Erforderlich 25000 Zł. Zuschrift. unt. **D 5932** a.d.Geschst. d.Zeitg erb.

Zinshaus
Laden, Zentrum, Einnahme 3200 Zł. Anzahl. 15000 Zł., fortzugshalb. zu verkauf. **„Agrarja",** Pomorska 22/3. 3145

Ein klein. gutgelegenes Grundstück mit mehr. **Bauplätzen** zu verkauf. Z. erfr. **Kozietulskiego 11** 3132

Echte, junge **Bernhardin.,**
klein. Rasse **Dobermannpintscher,** 5 Monat. alt, verk. **Hundedressuranstalt.** Telefon 3390. 3157

---

2 Jagdhunde, 2 u. 3 J. a., vorzügl. f. Enten- und Hühnerjagd, **6 junge Jagdhunde,** 7 Woch. a., **Deutsch. Vorstehhund,** kurzhaar., preisw. zu verkaufen. **B. Kraske, Działdowo.** 6124

Möbel
aller Art, solide Ausführung, aus eigenen Werkstätten, empfiehlt günstig
Tad. Sikorski,
Bydgoszcz, Długa 30
3092

Kontor-Möbel
Aktenschränke, Pulte, Tische, Mahagoni-Zylinderbüro u. dergl. 6034
preiswert zu verkfn.
Gustav Weese, Toruń - Mokre, ul. Żółkiewskiego 34.

Kessel
(2500 Ltr.) zum Kochen gesucht. Off. u. **D 3127** an die Geschst. d. Ztg.

Kaufe 3158
Nußbaumholz
in jeder Stärke.
Otto Pfefferkorn.

Briefmarkensammler
Die größte philatelistische Zeitschrift Osteuropas kostet jährl. 6.— zł, halbjährlich 3.— zł Einzel-Nr. 50 gr. (Einzahl. kont. rozrachunkowe Bydgoszcz nr 3) Adm. **Kurier Filatel Bydgoszcz** Pomorska 36 6131

Gebr. Ladeneinrichtung zu verkaufen. 3131
Grunwaldzka 59.

Gebrauchter, jedoch gut erhaltener 6096
3½-5 To.-Lastwag.
zu kaufen gesucht. Off. mit näheren Angaben und äußerster Preisforderung unt. **L 6096** an d. Geschäftsst. d. Zt.

Motorrad,
„Derad", registriert, 200 cbm. in gutem, fahrbarem Zustande, sofort zu verkaufen. Off. u. **D 6108** an die „Deutsche Rundschau".

Kinderwagen
z. kauf. ges. Off. u. **G 3163** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Lokomobile
7 Atm., in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. Ansicht: **Starogard,** ul. **Podgórna 6. Prabucki.** 6103

---

1 Westf. Küchenherd
1 Selbstfahrer
zu verkaufen. 6099
Bydgoszcz, Kwiatowa 5.

Ein gebrauchter, gut erhaltener, 10—14 PS, (Deutzer) 6090
Rohöl - Motor
von sof. z. kauf. gesucht, **Bruno Hanse, Konary,** poczta Pieranie, pow. Inowrocław.

Gebrauchter 6125
Untergrundpacker
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an **Majętność Oleśnica,** pow. Chodzież.

Saatweizen
letzten Winters, prima bewährt, hat abzugeb. zum Preise von 38 Zł. p. 100 kg in neuen Jutesäcken **Lubicki,** Hurt Spółka z o. o., **Toruń,** Kopernika 10. 6119
Tel. 1178 und 1179.

Saatweizen
erster Absaat **Edel Epp** und **Wysoka Litewka** beides anspruchslose u. winterfeste Sorten gibt ab, solange Vorrat reicht, **zum Preise von 25% über Posener Höchstnotiz.** 6078
Dom. Zawodzie, p. Września.

I. Absaat Wangenheim-roggen
winterfest, höchste Erträge, starkes Stroh, 20% über Höchstnotiz verkauft **Dom. Barlin p. Gruczno** 3103

Zwei blühende, 4 1.
Myrtenbäume
zu verkaufen 3143
Kordeckiego 33, Wg. 1.

Wohnungen

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung, Balkon, Badezimmer, Mädch.-Zimmer zu vermieten. **Paderewskiego 16,** W. 6. 3128

Sonnige
3-Zim.-Wohnung
mit Bad von jungem Ehepaar (Miete nach Vereinbarung im voraus) sof. od. später ges. Ang. unt. **D 6037** an die „Deutsche Rundschau".

---

2 u. 3-Zim.-Wohng.
zu vermieten. 3147
Witebska 28, m 4.

Staatsbeamter sucht per sofort eine
2—3-Zimm.-Wohn.
nebst Zubehör in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter **Z 2959** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

---

2 Zimmer u. Küche
von 2 ält. alleinstehenden Damen gesucht. Offerten unter **R 3123** an die Geschst. d. Ztg.

Aeltere Dame, Dauermieterin, Pensionärin, **sucht gr., leeres Zimmer mit Kochgelegenheit** od. **1-Zimmerwohnung mit kl. Küche.** Offerten mit Preisang. unter **R 6127** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Beamtin sucht 1—2-**Zimmer-Wohnung** nebst Küche u. Zubehör nur in besserem Hause. Gefl. Offert. unt. **B 3000** a.d.Deutsche Rundschau

---

Zimmer u. Küche
von ält. berufstätiger Dame gesucht. Off. u. **M 3122** an d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 3089
Śniadeckich 26, W. 6.

Pachtungen

Gutgehende Schmiede an ein. tüchtigen Fachmann **zu verpachten.** O. u. **H 6076** a. d. G. d. Z.

Kleinerts Garten
(4. Schleuse) 3745
Angenehmster Gartenaufenthalt

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.
12. bis 20. September 1937.

Am Sonntag, dem 12. September, 11—13 Uhr:
1. Literarische Morgenfeier
Heroisches Theater
Ouvertüre zu „Coriolan" von L. v. Beethoven
— Staatstheater - Orchester —
Dirigent: 1. Kapellmeister Georg Pilowski
Vortrag von Oberregisseur
und Chefdramaturg Hansjoachim Büttner:
„Der heroische Mensch im Drama"
Rezitationen aus: Wallenstein, Hermannsschlacht, Faust II, Maria Stuart, Wilhelm Tell, Prinz von Preußen, Der andere Feldherr.
Sprecher: M. Bargheer, H. Hagel, A. Hoffmann, W. Loderer, W. Bilon, M. Leber.
Die Weihe des Hauses
von L. v. Beethoven (Staatstheater-Orchester).

Sonntag, den 12. September, 19½—22 Uhr:
L. v. Beethoven **Fidelio** Oper in 2 Akten.

Montag, den 13. September, 19½—22¾ Uhr
Wolfg. v. Goethe **Egmont** Schausp. i. 12 Bild
Musik von Ludwig van Beethoven.

Dienstag, den 14. September, 19½—22¼ Uhr:
Zum ersten Male Zum ersten Male.
Manfred Hausmann: **Lilofee.**
Eine dramatische Ballade.
Musik von Ernst Duis.

Mittwoch, den 15. September, 19½—22½ Uhr:
Franz Lehar
Neufassung **Der Graf von Luxemburg.**
Operette in 3 Akten.

Donnerstag, den 16. September, 19½—22 Uhr:
Jochen Huth — Zum ersten Male
Die vier Gesellen, Lustspiel in 5 Bildern.

Freitag, den 17. September, 19½—22 Uhr:
Ludwig van Beethoven
Fidelio, Oper in 2 Akten.

Sonnabend, den 18. September, 19½—22½ Uhr:
Franz Lehár **Der Graf von Luxemburg,**
Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 19. September, 19½—22½ Uhr:
Franz Lehár **Der Graf von Luxemburg,**
Operette in 3 Akten.

Montag, den 20. September, 19½—22¾ Uhr:
Wolfgang v. Goethe **Egmont,**
Schauspiel in 12 Bildern,
Musik von L. v. Beethoven. 6082

Kino Kristal
5.00 7.00 9.00
Sonntags
3.20 5.10 7.00 9.00

Heute, Donnerstag, Premiere!
Eines der neuesten polnischen Lustspiele voll sprühendem, groteskem Humor, den komischsten Situationen, Musik und Heiterkeit, bei dem man nicht aus dem Lachen kommt.

Droschkenkutscher Nr. 13
Ein toller Wirbel lustiger Ereignisse.

in den Hauptrollen:
St. Sielański
Jadzia Andrzejewska
M. Cwiklińska
L. Żelichowska
M. Cybulski
Cz. Skonieczny

Beiprogramm:
Neueste
Pat - Wochenberichte.
Koloriertes Lustspiel in 2 Akt.
Ablösung. 6121

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 207.

Bydgoszcz/ Bromberg, Freitag, 10. September 1937.

Pommerellen.

9. September.

Graudenz (Grudziądz)

Kein Wechsel der Starosten in Graudenz und Strasburg.

Einige pommerellische Blätter brachten die Nachricht, daß in kurzem ein Wechsel auf die Posten der Starosten in Graudenz und Strasburg eintreten soll. In Zusammenhang hiermit gibt das Wojewodschaftsamt bekannt, daß gegenwärtig keine Veränderung in bezug auf die genannten Starostenstellen vorgesehen seien. *

× **Haussuchung bei Redakteuren.** Wie der „Goniec Nadwiślański" mitteilt, führte die uniformierte Polizei am Dienstag in den Wohnungen seiner Redakteure Leon Doliński und Józef Kruszona Durchsuchungen aus. Die Revision habe, wie das genannte Blatt berichtet, ein negatives Resultat gehabt. Aus welchem Anlaß die Durchsuchung durchgeführt worden ist, sei ihm bis jetzt unbekannt. *

× **Ein Wirtshausstreit** bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Graudenzer Bezirksgericht. Am 21. 12. 35 weilten in der Restauration von Bartnicki in Lessen (Łasin), Kreis Graudenz, die drei Gebrüder Jan, Franciszek und Bronisław Preuß. Ebenso war dort ein gewisser Józef Giziński. Zwischen Jan P. und G. kam es, als der Alkohol die Gemüter erhitzt hatte, zu Schimpfereien, die in Tätlichkeiten ausarteten. In den Zank mischte sich Franciszek P., der aus einer Entfernung von zwei Metern nach G. mit einer Bierflasche warf und ihn im Gesicht traf. Dadurch erlitt G. eine ernstliche Verletzung. Polizei machte der Schlägerei ein Ende. Der wegen schwerer Körperverletzung angeklagte Franciszek P. gab in der Verhandlung den Wurf zu, entschuldigt sich aber damit, daß er zum Schutz seines Bruders Jan gehandelt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis ohne bedingte Strafaussetzung. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand am Thorner Pegel betrug Dienstag früh 1,21 Meter und Mittwoch früh 1,01 Meter über Normal. — Im Weichselhafen eingetroffen ist nur der Schleppdampfer „Nadzieja" mit einem mit Sammelgütern beladenen und drei leeren Kähnen aus Warschau. Schlepper „Wanda" mit einem leeren und zwei Kähnen mit Getreide und Schlepper „Nadzieja" mit vier Kähnen mit Getreide machten sich auf den Weg nach Danzig, ferner lief Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen nach Graudenz aus.

⫩ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 9. September, abends 7 (19) Uhr, bis Donnerstag 16. September, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 12. September, hat in der Innenstadt die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) 13, Fernsprecher 1269. * *

v **Pferde und Wagen in die Weichsel gestürzt.** Dienstag nachmittag kam es am Weichselufer zu einem aufregenden Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Die Pferde eines mit Getreide beladenen Fuhrwerks der Gutsverwaltung Lipie wurden plötzlich aus unbekannter Ursache scheu und rannten mitsamt dem schweren Wagen direkt in die Weichsel. Der Kapitän des in der Nähe liegenden Dampfers „Jupiter", Mitschen, leitete sofort eine Rettungsaktion ein und sprang selber in das Wasser, um die Pferde vom Geschirr zu befreien. Erst nach angestrengter zweistündiger Tätigkeit gelang es der aus etwa 30 Arbeitern bestehenden Rettungsmannschaft, die bereits sehr mitgenommenen Pferde an Land zu bringen, worauf auch der Wagen mit seiner wertvollen Ladung gerettet werden konnte. Den mit großer Umsicht durchgeführten Rettungsarbeiten wohnte eine große Menschenmenge bei. **

v **Eine Pilzvergiftung** haben sich die in Stewken (Stawki) wohnhaften Marta und Maria Chechowska zugezogen. Die Erkrankten mußten dem Krankenhaus in Thorn-Mocker zugeführt werden, wo sofort entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen wurden. **

v. **Beim Dreschen verunglückt** ist bei dem Landwirt Kazimierz Guenter der Landarbeiter Stanisław Wałoch aus Otowice im Landkreis Thorn. Wałoch zog sich eine empfindliche Körperverletzung zu, weswegen er in das Krankenhaus in Culmsee eingeliefert wurde. * *

v **Sein Pferd „verjüngt".** Der Landwirt Karol Lorenc aus Neubruch (Zarosle Cienkie) erstand auf dem Jahrmarkt ein Pferd, und da er sich nicht gut auf Pferde verstand, wurde er durch den Händler übers Ohr gehauen, und zwar in der Weise, daß das erworbene Pferd erheblich älter war. Als er den alten Klepper dann wieder losschlagen wollte, änderte er, um sich vor weiterem Schaden zu schützen, in dem Identitätsbüchlein das Geburtsjahr von 1910 in 1924 um. Auf diese Weise wanderte das Pferd von Hand zu Hand zu vier Käufern, und die Dokumentenfälschung kam erst bei dem letzten an das Tageslicht, als dieser das Pferd bei der Gemeinde anmelden wollte. Im Verlauf der Nachforschungen stieß die Behörde auf den Ersterwerber, der das Dokument gefälscht und das Pferd „in Kurs" gesetzt hatte. Wegen Dokumentenfälschung zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen, nahm er am Freitag zusammen mit den weiteren Käufern auf der Anklagebank im Bezirksgericht in Thorn Platz. — In der Verhandlung bekannte Lorenc sich zur Fälschung wie auch zur bewußten Benutzung des Dokuments. Die Fälschung will er aus dem Grunde begangen haben, einen weiteren Schaden zu vermeiden. Angesichts des Geständnisses des Angeklagten verurteilte ihn das Gericht wegen Fälschung eines Dokuments und dessen Gebrauchnahme zu 6 Monaten Gefängnis. Gegen die übrigen Angeklagten wurde auf Freispruch erkannt, da sie, wie das Gericht annahm, im guten Glauben gehandelt haben. * *

⫩ **Die Polizeiberichte** vom 5. bis 7. September verzeichnen aus Stadt- und Landkreis Thorn 11 gewöhnliche Diebstähle, 17 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, 8 Vergehen gegen Bestimmungen der Wegeordnung, 4 Überschreitungen handels-administrativer Bestimmungen und einen Fall illegalen Schußwaffenbesitzes. * *

⫩ **Aus dem Landkreise Thorn,** 8. September. Dem in Bösendorf (Zławies) wohnhaften Besitzer H. Jabs wurde eine Kuh im Werte von etwa 150 Złoty von der an der Weichsel belegenen Weide gestohlen. Der Täter wird durch die Polizei gesucht.

Konitz (Chojnice)

rs **Die freiwillige Feuerwehr** in Konarschin hielt letztens eine Versammlung im Saale des Gastwirts Brewka ab. Es wurde beschlossen, die Feuerwehr-Woche festlich zu begehen und auch Sammlungen für die Wehr zu veranstalten. +

tz **Blühender Baum.** Im Garten des Eisenbahners Czepliński in Konitz, Gotzkowskistraße, steht in diesem Jahr ein Kirschbaum zum dritten Mal im Blütenschmuck. Der Baum trug nach der ersten Blüte eine reiche Ernte, das zweite Mal eine geringe. +

tz **Vor dem Amtsgericht in Konitz** hatten sich folgende Personen zu verantworten und wurden bestraft: der Arbeitslose Anton Szark von hier wegen Diebstahls zum Schaden des Spediteurs Borkenhagen zu 2 Wochen Arrest ohne Bewährungsfrist, Stefanie Kinowski aus Osterwik wegen Diebstahls in zwei Fällen zu je sechs Monaten mit vierjähriger Bewährungsfrist, der Arbeiter Stefan Durawa aus Zapczyn wegen Roggendiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist, Josef und Alfons Walczak aus Zoldau wegen Kartoffeldiebstahls zu zwei bzw. vier Monaten Arrest und dreijähriger Bewährungsfrist, Johann Linda, weil er einem Militärmusiker ein Klarinetten-Mundstück gestohlen hatte, zu sechs Wochen Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist, und Karl Krest wegen Diebstahls eines Anzugs zu einem Monat Arrest mit zwei Jahren Bewährungsfrist. +

tz **Überfall.** Am 7. d. M. gegen 10½ Uhr vormittags wurde auf der Konitz—Berenter Chaussee die Ehefrau des Schweizers Szletz aus Zbenin, Kreis Konitz, von einem Wegelagerer mit dem Messer bedroht und nach Geld durchsucht. Da die Frau kein Geld bei sich führte, ließ er sie weiter unbehelligt und entfernte sich. Zwei auf der Chaussee ankommende Radfahrer wurden von der Überfallenen verständigt und hielten den Mann fest, bis die herbeigerufene Polizei erschien. +

rs **Die Banditen**, die den Raubüberfall in der Wohnung der Frau Gierszewska in Spierewki verübt hatten, konnten bereits durch die Polizei ermittelt und festgenommen werden. +

Dirschau (Tczew)

de **Ins 82. Lebensjahr** tritt am 9. d. M. der Bäckermeister Albert Buchau, Neuer Weg. Der Jubilar konnte vor einigen Jahren mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

de **Ein Großfeuer** brach Dienstag in dem Vierfamilienhaus der Besitzerin Marie Hildebrand in Münsterwalde aus. Da sich die Familien auf dem Felde bei der Arbeit befanden, wurde das gesamte Mobiliar der Einwohner vernichtet. Dem Vernehmen nach haben Kinder beim Spiel mit Streichhölzern auf dem Boden den Brand verursacht.

de **Wenig getreue Angestellte** waren die Arbeiter eines Gutes in Groß Falkenau. Beim Arbeiten auf dem Speicher entwendeten dieselben drei Säcke mit Inhalt. Die Polizei ist mit der Klärung des Diebstahls beauftragt.

de **Zu einem Teerbrand** kam es bei Reparaturarbeiten des Daches im Hause des Schuhwarenhändlers Brzozowski am Markt. Die alarmierte Wehr brauchte nicht mehr in Aktion zu treten, da der Brand bereits abgelöscht werden konnte.

de **Einen teuren Rausch** leistete sich ein Maurer aus Dirschau. Als er in früher Morgenstunde heimkreuzte, gedachte er noch einen kleinen Abstecher in die Gastwirtschaft Brzeski zu machen. Die längst geschlossene Wirtschaft irretierte ihn wenig und kurzerhand schlug er die Scheiben der Auslagen und der Tür im Werte von 400 Złoty ein, um sich Eingang zu verschaffen.

de **Einen Selbstmordversuch** wollte ein entlassener Oberkellner des Dirschauer Cafés „Esplanade" verüben, indem er sich die Pulsadern des linken Armes durchschnitt. In bedenklichem Zustande wurde der Lebensmüde ins Johanniterkrankenhaus eingeliefert.

ch **Berent** (Kościerzyna), 8. September. In Paleschken ist aus unbekannter Ursache der Stall des Landwirts Lehrke abgebrannt.

Aus der Tischlerwerkstatt von Zieger in Alt-Kischau wurden nachts zwei Fahrräder gestohlen. — Aus dem staatlichen Forst Sullenschin wurde Nutzholz im Werte von 800 Złoty gestohlen.

y **Drausnitz,** 8. September. Einen frechen Torfdiebstahl leisteten sich zwei Arbeiter aus Zempelburg. Sie kamen auf die Wiese des Gutsbesitzers Janowitz, um sich mit Brennmaterial zu versorgen. Damit aber der Diebstahl von trockenem Torf nicht auffalle, stachen sie neuen Torf, stapelten ihn auf und verschwanden mit dem trockenen. Da sie jedoch bei ihrem Tun beobachtet wurden, konnten sie festgenommen und der Polizei übergeben werden.

Br **Gdingen** (Gdynia), 8. September. Auf dem holländischen Dampfer „Agiena" fiel der Mechaniker Jan Wiadena aus Unvorsichtigkeit durch die Schiffsluke in den Laderaum und erlitt einen Arm- und einen Beinbruch.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 8. September. In diesen Tagen wird mit der Ausfuhr von Gänsen aus dem Kreise Karthaus nach Deutschland durch die Firma „Pomorski Związek Eksportowy" in Konitz begonnen. Für weiße Gänse im Gewicht von 8—8½ Kilo wurden pro Stück 4,10—4,40 Złoty gezahlt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 7. September. Der Jagdverein Gostyczyn, Kreis Tuchola, verpachtet am 18. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Lokal des Gastwirts Kowalewski dortselbst die ganze, ca. 4000 Hektar große Jagd. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Dem Klemens Miesikowski in Kl. Klonia, Kreis Tuchel, wurde ein geliehenes Fahrrad im Werte von 50 Złoty, sowie dem Johann Weltrowski vor der Mühle in Komnitz ein Herrenfahrrad im Werte von 40 Złoty, und dem Franz Skajewski in Legbond ebenfalls ein Herrenfahrrad im Werte von 60 Złoty gestohlen.

sd **Stargard** (Starogard), 8. September. Der Raubüberfall auf den pensionierten Bahnbeamten Neymann in Kokoschken am 8. Juni d. J. war dieser Tage Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht in Stargard. Die Angeklagten Josef Koszník, Bolesław Wenta und Bolesław Nowak hatten den Pensionär Neymann in seiner Wohnung überfallen und durch einen heftigen Schlag betäubt, um ihm das Geld für ein am Vortag verkauftes Schwein abzunehmen. Das Gericht erkannte für Wenta auf drei Jahre und für Koszník auf zwei Jahre Gefängnis, während Nowak mit sieben Monaten Gefängnis davonkam. — Der 16jährige Gerhard Karbowski hatte mit Hilfe des bereits mehrmals vorbestraften Zarzycki seinen Onkel Augustyn Karbowski, wohnhaft in der Konitzerstraße, um 700 Złoty bestohlen und das Geld mit seinem Komplicen in wenigen Tagen verpraßt. Das Burggericht erkannte für den ungeratenen Neffen auf Besserungsanstalt, während der fachmännische Helfer ein Jahr Gefängnis erhielt.

f **Strasburg** (Brodnica), 8. September. Der Landbund Weichselgau hatte zu einer Erntefeier eingeladen, welche bei schönem Wetter in den Anlagen des Tivoli stattfand. Herr Goertz-Lemberg sprach die Begrüßungsworte, während die Festrede von Pfarrer Birkholz gehalten wurde. Volkstänze, Gesang- und Posaunenchorvorträge, sowie die Aufführung einer Humoreske füllten den Nachmittag aus. In der Dämmerstunde fand der offizielle Teil seinen Abschluß mit dem Abbrennen des Erntefeuers und mit dem Singen des Feuerspruchs. Bezirksgeschäftsführer Becker dankte noch allen denen, welche zur Ausgestaltung der Feier beigetragen haben und bat die Festteilnehmer dann in den geräumigen Saal, wo bei froher Stimmung und Tanz noch einige Stunden zugebracht wurden.

Ein unerwartetes Ende fand der 26jährige, unverheiratete Fleischergeselle Leo Tomaszewski aus Wrocki hiesigen Kreises. T befand sich mit einem Wagen voll Schweinen auf dem Wege nach Strasburg. In der Nähe des evangelischen Friedhofs stieg er vom Wagen, um das Netz, welches er über den Wagen gespannt und welches sich an einer Seite gelöst hatte, zu befestigen. Als er wieder den Wagen besteigen wollte, erhielt er vom Pferd einen derartigen Hufschlag in die Herzgegend, daß er tot zu Boden stürzte.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 12. Septbr. 1937
16. Sonntag nach Trinitatis

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, nachm. 2 Uhr Sommerfest des Kindergottesdienstes im Gemeindehaus. Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends um 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch abends 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends um 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, um ½7 Uhr abends Evangelisation. ½8 Uhr abends Jungmännerstunde und Jungmädchenstunde. Donnerstag nachm. 4 Uhr Kinderstunde, abends um ½8 Uhr Bibelstunde. Am Freitag abends um 8 Uhr Jugendbund-Mitgliederstunde. Treul: Nachm. 2 Uhr Evangelisation, um 3 Uhr Jugendbund. Hilmarsdorf: Nachm. 4 Uhr Evangelisation. Schönbrück: Mittwoch abends um 7 Uhr Mitgliederstunde.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirmierten Jugend vor dem Altar, um ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Fürstenau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst und Unterredung mit der Jugend.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kensau. Vorm 10 Uhr Lesegottesdienst.

Iwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Konitz. Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Christl. Gemeinschaft Konitz. Nachm. ½4 Uhr Jugendbundstunde, nachm. ½5 Uhr Evangelisationsstunde. In Drausnitz vormittags um 10 Uhr Evangelisationsstunde, in Zamarte nachm um 2 Uhr Evangelisationsstunde.

Dirschauer Kirchengemeinde. St. Georgen-Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, um 11¼ Uhr Freitaufen, um 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Erbauungsstunde.

Thorn.



Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 12. Sept. 1937
16. Sonntag n. Trinitatis.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. um 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

St. Georgenkirche. Kein Gottesdienst.

Reform. Kirche (an der Feuerwehr). Vorm. um 9½ Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dey.

Rudak. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst, um ½4 Uhr Sommerfest des Kindergottesdienstes im Pfarrgarten.

Gostkau. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 10¼ Uhr Kindergottesdienst.

Neubruch. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Hohenhausen. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Damerau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vorm. um 10 Uhr Andacht.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2½ Uhr Jugendvereine. Dienstag nachm. 4½ Uhr Frauenhilfsversammlung.

Rheinsberg. Morgens 8 Uhr Gottesdienst.

Sport-Rundschau

Die Olympischen Spiele 1940 doch in Japan!

Am Mittwoch hat das japanische Olympische Komitee einen Beschluß veröffentlicht, wonach Japan nicht verzichten wird, die Olympischen Spiele 1940 durchzuführen. Trotz der Schwierigkeiten, die durch den Fernost-Konflikt entstanden sind, tut das Olympische Komitee alles, was in den Grenzen des Möglichen liegt, um die Spiele durchzuführen und um den im japanischen Reichstag geäußerten Bedenken entgegenzutreten.

Die Stadtverordneten-Versammlung von Tokio nahm ferner am Mittwoch einen demonstrativen Antrag an, durch den 5 Millionen Yen für die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio bewilligt wurden.

Tennis in Rennschuhen.

Gottfried von Cramm siegte nach Kampf.

Gottfried von Cramm hatte bei den amerikanischen Tennismeisterschaften in den Einzelspielen am Montag den amerikanischen Nachwuchsspieler Surface zum Gegner. Der junge Amerikaner verlangte dem deutschen Meister alles ab und Cramm war mehrmals vom Verlust des vierten Satzes bedroht. Der Amerikaner führte schon 5:1 und Cramm hatte zwei Satzbälle abzuwehren, bevor er den vierten Satz und damit das Spiel in 8:6, 7:5, 3:6, 7:5 an sich brachte. Eine unangenehme Überraschung für die Europäer war, daß die amerikanischen Spieler auf den Spielplätzen Nagelschuhe trugen, ähnlich wie die Leichtathleten, so daß die Plätze nach dem Spiel einer beackerten Flur gleichkamen.

Marie Luise Horn hatte die Amerikanerin Bundy zur Gegnerin. Erst nach heftiger Gegenwehr konnte die Amerikanerin Frl. Horn 11:9, 4:6, 6:3 ausschalten.

Briefkasten der Redaktion.

G. M. in M. An den Lazarettkosten ist der Arbeitnehmer, wenn er ländlicher Arbeiter ist, nicht beteiligt, die muß der Arbeitgeber allein tragen; allerdings nur dann ist der letztere zur Tragung der Kosten verpflichtet, wenn der Kranke von einem ihm durch den Arbeitgeber zugewiesenen Arzt behandelt wird oder auf Veranlassung dieses Arztes in ein Krankenhaus eingeliefert wurde. In dringenden Fällen, wenn die Inanspruchnahme des vom Arbeitgeber zugewiesenen Arztes nicht möglich ist, da Gefahr im Verzuge ist, muß der ländliche Arbeitgeber auch die Krankenhauskosten zahlen, wenn der Krankenhausarzt bescheinigt, daß die Verzögerung mit Lebensgefahr verbunden war oder eine Verschlimmerung herbeigeführt hätte. Außerdem hat der ländliche Arbeitgeber auch 90 Prozent der Arztkosten und Arzneikosten zu tragen. Der Rest entfällt auf den Arbeitnehmer.

„Nelke." Der Anleihe-Ablösungsschein für die 2900 Mark Kriegsanleihe lautet auf 62,50 RM, d. h. 25 RM für je 1000 Mark und 12,50 RM für 500 Mark. Die überschüssigen 400 Mark wurden nicht aufgewertet, denn der Umtausch in Anleiheablösungsschuld erfolgte nur für Markbeträge, für die 12,50 RM oder ein Vielfaches davon zu gewähren war. Für 400 Mark wurde aber ein solcher Betrag nicht gewährt, folglich schied ein Betrag, der 500 Mark nicht erreichte, bei dem Umtausch in Anleiheablösungsschuld aus.

„Sommertag." 1. Die fragliche Broschüre kann natürlich auch vom Verlag direkt bezogen werden, aber für Sie ist es doch praktischer, sie durch eine hiesige Buchhandlung zu bestellen; sie kostet Sie nicht einen Groschen mehr, wenn Sie sie durch eine Buchhandlung in Polen bestellen. Der Verlagspreis ist 1,50 RM für ein broschürtes Exemplar. 2. Der Betreffende hat Anspruch auf Urlaub. Ansprüche aus der Angestelltenversicherung bleiben noch 18 Monate nach Erlöschen der Pflichtversicherung oder der freiwilligen Fortsetzung derselben in Kraft. 3. Bei Gütertrennung hat der Mann den ehelichen Aufwand zu tragen, aber die Frau hat dazu einen angemessenen Beitrag aus den Einkünften ihres Vermögens oder ihrer Arbeit zu leisten. Wenn nicht durch Vertrag ein anderes bestimmt ist, hat die Frau keinen Anteil an dem Erwerb des Mannes; das ergibt sich schon aus dem Begriff der Gütertrennung.

Gustav B. in N.-W. Wir halten Ihre Auffassung zur Sache für durchaus richtig; der Gerichtsvollzieher hat das gerichtliche Urteil zu vollstrecken, und es steht ihm nicht das Recht zu, es auf seine Rechtsgültigkeit zu prüfen. Wenn Ihnen durch Verzögerung der Vollstreckung Schaden erwachsen ist, so sind Sie berechtigt, Ersatz des Schadens zu fordern.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ölkonflikt in Mexiko.

Zwischen der Mexikanischen Regierung und den ausländischen Ölgesellschaften, die in Mexiko riesige Kapitalien investiert haben, ist ein Konflikt ausgebrochen, da der Präsident der mexikanischen Republik beabsichtigte, die Ölfelder zu nationalisieren und in die Lohnverhältnisse der schlechtgestellten Arbeiterschaft in den Ölfeldern einzugreifen. Vor nicht allzu langer Zeit wurden die Ölfelder bestreikt und nur durch Präsident Cardenas Eingreifen konnten die Streiks abgebrochen werden. Andererseits hatte das mexikanische Wirtschaftsministerium noch jüngst in einem Zeitraum von sechs Wochen 43 neue Ölbohrkonzessionen erteilt, darunter fünfzehn an die Mexikan Eagle-Gruppe. Das beweist, daß abseits aller grundsätzlichen Auseinandersetzungen um Löhne, Gewinne und Verhalten der ausländischen Konzerne zum Staat die Regierung doch die praktischen Notwendigkeiten nicht außer acht läßt. Sie bestehen darin, daß im fortwährenden Ergiebigkeitswechsel ständig nach neuen Ölquellen gesucht werden muß, wenn die für die Wirtschaft des Landes außerordentlich wichtig gewordene Industrie weiter in der Lage sein soll, zu produzieren, zu exportieren und auch für Staatseinnahmen zu sorgen. Trotzdem ist es nicht überflüssig, aus den häufigen Veröffentlichungen und aus einem soeben von drüben kommenden „Eildienst"-Exposé sich den Stand der Dinge einmal im Zusammenhang vor Augen zu führen.

Bekanntlich hat eine **besondere Kommission schwere Vorwürfe gegen die ausländischen Erdölgesellschaften erhoben. Diese** wieder weisen den Tadel in einem der Mexikaniischen Regierung unterbreiteten Gegenbericht zurück. Die Englische Regierung aber, als Vertreterin von englischen Ölaktionären angesprochen, soll sogar wegen der Behandlung oder der Bedrohung der in Mexiko tätigen fremden Gesellschaften Vorstellungen erheben wollen, was aber noch durchaus zweifelhaft ist, besonders solange, als nicht auch die Amerikanische Regierung für die Interessen amerikanischer Bürger einzuschreiten für gut findet. Der Ausschuß führt im einzelnen an:

Die ausländischen Petroleumgesellschaften hätten aus ihren Unternehmungen Gewinne gezogen, die „zu groß seien, um im einzelnen festgestellt zu werden". Jedenfalls könne man sagen, daß die Mehrheit der Unternehmungen ihr investiertes Kapital in zehn Jahre herausgewirtschaftet hätten. Außerdem hätten die ausländischen Ölinteressenten oft genug Einfluß auf politische Verhältnisse im Lande selbst und im Ausland genommen. Über die Lage der Petroleumproduktion in Mexiko heißt es, daß der höchste Stand im Jahre 1921 erreicht wurde, seitdem sei die Produktion zurückgegangen. Dies sei verursacht durch die Erschöpfung einiger Ölfelder, besonders der von Faja de Oro und Cacalilao, aber auch infolge Fehlens intensiver neuer Mutungen und der rückhaltenden Politik der Gesellschaften. Die jetzt bekannten Ölquellen seien fast völlig erschöpft, ausgenommen die von Poza Rica und El Plan, deren jährliche Produktion auf 50 Millionen Barrels für einen Zeitraum von 10 bis 12 Jahren geschätzt werde. Die Suche nach neuen Lagerstätten und die Eröffnung neuer Felder sei daher von größter nationaler Wichtigkeit für Mexiko, wenn es nicht Gefahr laufen will, einst zu einem Ölimportland zu werden. Nach Meinung der Regierungskommission existieren am mexianischen Golf in den Staaten Coahuilha Nuevo, Léon und Tamanlipas verhältnismäßig viele Ölschichten.

Über das Verhältnis von Einfuhr und Ausfuhr heißt es in dem Bericht, daß zwischen 1920 und 1924 der größte Teil ausgeführt wurde. 1936 dagegen verbrauchte Mexiko 16,88 Prozent der Produktion in Schwerölen, 99,9 Prozent in Leichtölen und 43,5 Prozent an Raffinaden. 60 Prozent der Produktion von Schwerölen und Derivaten gingen gegenwärtig nach Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Allein die Mexican Eagle Co. habe im Jahre 1936 insgesamt 59,33 Prozent der Gesamtproduktion kontrolliert. Die Preise für Petroleumderivate seien in den letzten Monaten in die Höhe gegangen, wobei schon bisher die ausländischen Ölgesellschaften in Mexiko selbst einen wesentlich höheren Preis für ihre Erzeugnisse forderten als auf dem Weltmarkt. 1934 bis 1936 habe das „Durchschnittskapital" der auslädischen Ölgesellschaften 164 Millionen mexikanische Dollar betragen. Das Kapital der Mexikan Gulf Comp. sei dabei nicht eingeschlossen, da diese es abgelehnt habe, ihre **Bücher der Regierungskommission zu zeigen. Der Durchschnitts-Nettoverdienst in der gleichen Zeit habe je Jahr 16,81 Prozent betragen, während 1935 die Ölgesellschaften in den Vereinigten Staaten nur einen Reingewinn von 6,17 Prozent im Jahre buchen konnten.** Daher seien die Lohnforderungen der Grubenarbeiter begründet.

Im Gegenbericht der **Produzenten wird der Vorwurf, daß die** Arbeiter unterbezahlt würden, mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß die Untersuchung der Regierungskommission abstrakte Indices über Lebenshaltungskosten usw. zugrunde gelegt habe, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmten. Die tatsächlichen Gewinne der Petroleumgesellschaften schließlich während des Jahres 1936 seien weniger als 9 Prozent. Man könnte hinzufügen, daß bei Ölgruben und Ölfeldern in noch unerprobter Lage die Überschüsse zu einem entsprechenden Teil als Amortisation der Investitionen betrachtet werden. Sind diese aber erst einmal abverdient, dann besteht wohl auch kein Grund mehr zu Übergewinnen herausfordernder Art. Daher wird es wohl die Aufgabe sein, zwischen beiden Parteien zu einem vernünftigen Urteil darüber zu gelangen, wann die mexikanischen Produktionsstätten die genügende Zuverlässigkeit und Dauerleistungsfähigkeit erlangt haben, um die im Gewinn der Unternehmungen — soweit sie überhaupt mit Gewinn und auch rationell arbeiten — liegende Risikospanne besonders im Inlandgeschäft zu verkleinern.

Einzelheiten der deutsch-polnischen Transitverhandlungen.

Wie bereits berichtet, haben am 6. September 1937 in Warschau die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Festsetzung des Transitverkehrs durch das polnische Gebiet von Ostpreußen nach dem übrigen Reichsgebiet und umgekehrt begonnen. Diese Verhandlungen stützen sich im wesentlichen auf das vorjährige Abkommen, welches noch bis zum 22. Dezember 1937 gilt, und sollen nunmehr eine ähnliche Regelung für das Jahr 1938 erbringen. Bekanntlich ist in dem noch bis Ende dieses Jahres gültigen Abkommen vorgesehen, daß Deutschland als Gebühren für den Transit durch den Korridor einige Millionen Zloty in bar zahlt, während der Rest auf ein Berliner Konto eingezahlt wird und zur Verrechnung gegen den Ankauf von Maschinen, technischen Geräten usw. durch Polen zur Verfügung steht. Nach der „Gazeta Handlowa" betragen die Gebühren für den erhöhten deutschen Transit durch Pommerellen im laufenden Jahr ungefähr 8 Millionen Zloty, abgesehen von den Beträgen, die als Barzahlungen von der Deutschen Reichsbahn an den Polnischen Staat abgeführt werden. Eine ähnliche Regelung der technischen und finanziellen Seite des deutschen Transits durch Pommerellen dürfte, da die Voraussetzungen für eine andersartige Abwicklung nicht gegeben erscheinen, auch für das Jahr 1938 in Aussicht genommen worden sein.

Der Anteil der Häfen Danzig und Gdingen an dem polnischen Außenhandel im ersten Halbjahr 1937.

Nach polnischer Statistik betrugen die Gesamtumsätze des polnischen Außenhandels im 1. Halbjahr 1937 8 965 126 To. im Werte von 1 173 744 000 Zloty. Davon entfallen auf die Häfen Danzig und Gdingen zusammen 7 090 783 To. (79 Prozent) im Werte von 790 283 000 Zloty (67 Prozent).

Auf die Einfuhr entfallen 1 703 277 To. im Werte von 591 570 000 Zloty, davon gingen über Danzig und Gdingen insgesamt 1 094 409 To. (64 Prozent) im Werte von 401 777 000 Zloty (68 Prozent). Die polnische Ausfuhr betrug in derselben Zeit 7 261 849 To. im Werte von 582 174 000 Zloty, davon beträgt der Anteil der seewärtigen Ausfuhr 5 996 375 To. (83 Prozent) im Werte von 388 506 000 Zloty (67 Prozent).

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß vier Fünftel der gesamten polnischen Ausfuhr bereits über die Häfen Danzig und Gdingen geleitet werden und daß nur 27 Prozent der Gesamtausfuhr über die Landgrenze gehen. Auch in der Einfuhr ist die Tendenz der Umleitung des Warenstroms von der Landgrenze zur Seegrenze stärker als bisher zu bemerken.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Szeroka 20 und ul. Podmurna 53, belegenen und im Grundbuch Thorn, Altstadt, Band 16, Blatt 453, Inh. Stanislaw und Teodozja Murawski in Thorn, eingetragenen Geschäftsgrundstücks („Pomorzanka") am 8. Oktober 1937, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 75 870,30 Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Septbr. auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 8. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,40, 89,58 — 89,22. **Belgrad** —, **Berlin** —.—, 212,97 — 212,11, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —,—, 100,20 — 99,80, **Spanien** —.—, **Holland** 291,75, 292,47 — 291,03, **Japan** —, **Konstantinopel** — **Kopenhagen** —,—, 116,95 — 117,24, **London** 26,19, 26,26 — 26,12, **Newyork** 5,29, 5,30¼ — 5,28¾, **Oslo** —,—, 131,93 — 131,27, **Paris** 19,69, 19,74 — 19,64, **Prag** 18,47, 18,52 — 18,42, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 135,15, 135,48 — 134,82, **Schweiz** 121,55, 121,85 — 121,25, **Helsingfors** —,—, 11,61 — 11,55, **Wien** —,—, 99,20 — 98,80, **Italien** —,—, 27,96 — 27,76.

Berlin, 8. Septbr. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,493—2,497, **London** 12,335—12,365, **Holland** 137,34—137,62, **Norwegen** 62,00 bis 62,12, **Schweden** 63,60—63,72, **Belgien** 41,94—42,02, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 9,281—9,299, **Schweiz** 57,23—57,35, **Prag** 8,681 bis 8,699, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,00—47,10, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zl., dto. kleine Scheine 5,27 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,10 Zl., 100 Schweizer Frank 121,05 Zl., 100 französische Frank 19,62 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 126,00 Zl., in Silber 131,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zl., holländischer Gulden 290,75 Zl., belgisch Belgas 89,15 Zl., ital. Lire 23,10 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 8. September.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. —,—, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 67,75, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,25 — 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 83,25 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 58,00—58,25, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 —.—, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau 64, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 63,00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	30.50—31.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	22.50—22.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	22.50—23.50	Engl. Raygras	—.—
Gerste 673-678 g/l.	19.50—20.00	Senf	38.00—40.00
Gerste 700-717 g/l.	20.50—20.75	Viktoriaerbsen	23.00—24.50
Hafer, neu 450-470 g/l.	19.75—20.50	Folgererbsen	22,00—23,50
Roggenmehl		Klee gelb, o. Schalen	—.—
I 0-50%	32.50—33.50	Peluschken	—.—
„ I 0-65%	31.00—32.00	Sommerwicken	—.—
„ II 50-65%	24.00—25.00	Weizenstroh, lose	4.95—5.20
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	5.45—5.70
„ I 0-30%	50.75—51.25	Roggenstroh, lose	5.30—5.55
„ 0-50%	46.75—47.25	Roggenstroh, gepr.	6.05—6.30
„ Ia 0-65%	44.75—45.25	Haferstroh lose	5.35—5.60
„ II 30-65%	41.75—42.25	Haferstroh, gepreßt	5.85—6.10
„ IIa 50-65%	37.75—38.25	Gerstenstroh, lose	5.05—5.30
„ III 65-70%	35.75—36.25	Gerstenstroh, gepr.	5.55—5.80
Roggenkleie	15.75—16.50	Heu, lose	7.85—8.35
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Heu, gepreßt	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	17.75—18.00	Netzeheu, lose	8.95—9.45
Gerstenkleie	15.50—16.50	Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45
Winterraps	54.00—56.00	Leinkuchen	24.25—24.50
Leinsamen	42,00—45.00	Rapskuchen	20.50—20.75
blauer Mohn	77.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.25—26.00
gelbe Lupinen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blaue Lupinen	—.—	Soyaschrot	26.00—27.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: **ruhig. Umsätze 5.191,1 to, davon 606 to Roggen, 176 to Weizen, 327 to Gerste, 89 to Hafer.**

Warschau, 8. Septbr. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen, neu 31,50—32,00, Sammelweizen, neu 31,00—31,50, Roggen I 24,25—24,75, Einheitshafer 22,25—22,75, Sammelhafer 21,50—22.00, Braugerste —,—, Mahlgerste 21,00—21,50, Grützgerste 20,50—21,00, Speisefelderbsen 26,00 bis 27,00, Viktoriaerbsen 28,00—30,00, Wicken —,—, Peluschken —,—, dopp. ger. Seradella —.— blaue Lupinen 15,50—16,00, gelbe Lupinen 16,50—17.00, Winterraps 57,00—58,00, Winterrübsen 53,00—54,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 42,00—43,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 130—140, roh. Weißklee 100—115, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180—195, blauer Mohn 82,00—84,00, Weizenmehl I 0-30% 48.00—51.00, 0-50% 45,00—48,00, 0-65% 44,00—45,00, II 30-65% 39,00—41,00, IIa 50-65% 36,00—38,00, III 60-70% 34,00 bis 36,00, Weizen-Futtermehl 26,00—27,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 35,00—37,00, Roggenmehl 0-65% 32,50 bis 33,50, Roggenmehl II 50-65% 27,00—29,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,50—28,50, grobe Weizenkleie 18,00—18,50, mittelgrob 17,00 bis 17,50, fein 17,00—17,50, Roggenkleie 0-70% 16,00—16,50, Roggenkleie 0-82% —,—, Leinkuchen 23,50—24,00, Rapskuchen 20,25—20,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 26,50—27,00, Speisekartoffeln —,—, Roggenstroh, gepreßt 7,00—7,50, Heu, gepreßt 9,00—10,00.

Umsätze 1.282 to, davon 620 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Für Erbsen, Seradella, Leinsamen, Klee, Mohn und Mehl sind die Preise einschließlich mit Sack notiert, für die anderen Produkte ohne.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Septbr. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f.h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	40 to	23.60	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	15 to	23.25	Peluschken	— to	—.—
Roggen	15 to	24.00	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	90 to	18.60—19.50	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.25—23.50	blauer Mohn	71.00—74.00
Standardweizen	29.75—30.25	Senf	39.00—41.00
Braugerste	22.00—23.00	Leinsamen	45.00—47.00
a) Gerste 114-115 f.h.	18.75—20.00	Peluschken	—.—
b) Gerste 109-110 f.h.	18.75—19.25	Wicken	—.—
Hafer, neu	19.75—20.25	Winterraps	53.00—57.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
„ I 0-65% m. Sack	33.50—34.00	Felderbsen	21.00—23.00
„ 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	—.—	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachm. 0-95%	29.00—30.00	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl m. Sack		gelbe Lupinen	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IA 0-65%	44.00—45.50	Weißklee, ger.	—.—
„ II 65-70%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ IIA 65-75%	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
„ III 70-75%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	38.75—39.75	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
		Trockenschnitzel	—.—
Roggenkleie	16.00—16.50	Sojaschrot	25.50—26.00
Weizenkleie, fein	17.50—17.75	Leinkuchen	24.50—25.00
Weizenkleie, mittelg.	17.00—17.25	Rapskuchen	20.00—20.50
Weizenkleie, grob	18.00—18.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.50—26.00
Gerstenkleie	16.00—16.50		
Gerstengrütze, fein	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	5.75—6.25
Gerstengrütze, mittl.	31.00—32.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
Perlgerstengrütze	43.00—44.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gerste, Hafer, stetig; Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl ruhiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	314 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	102 to
Weizen	141 to	Fabrikkartoff.	835 to	Peluschken	— to
Braugerste	292 to	Gemenge	— to	Stroh	90 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	413 to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	— to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	163 to	Gerstenkleie	55 to	Rübsen	— to
Weizenmehl	62 to	Netze-Heu	124 to	Winterwicke	— to
Viktoriaerbsen	70 to	Sojaschrot	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	30 to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	19 to	Raps	22 to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	171 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	72 to	Leinschrot	— to		

Gesamtangebot 3011 to.

Adolf Hitler über Kulturschaffen und Kulturbewertung.

Aus der Rede des Führers auf der Kulturtagung des „Reichsparteitages der Arbeit" in Nürnberg am 7. September 1937.

Auf der Kulturtagung des Reichsparteitages der NSDAP, die am Dienstag abend im Nürnberger Opernhaus stattfand, und über deren Verlauf wir bereits gestern berichtet haben, hat der Führer eine umfassende Rede über Kulturschaffen und Kulturbewertung gehalten. Im folgenden geben wir die interessantesten Absätze der Ausführungen Adolf Hitlers im Wortlaut wieder, die zum Teil das aktuellste Tagesgeschehen autoritär beleuchten.

Die Schriftleitung.

Wenn wir aber die kulturschöpferischen Rassen bewußt im Gegensatz zu den anderen stellen, dann geschieht es, um so einen Maßstab zu finden aus dem Gegensatz der Leistungen. **Denn nur aus den Gegensätzen erkennen wir das Große und das Kleine, das Lichte und das Düstere. In den Feiglingen liegt die Ursache für die Wertung der Helden, an den Dummen ermißt man den Grad der Klugheit, die Faulheit lernt die Bedeutung des Fleißes würdigen. Das Chaos zeigt den Segen der Ordnung, und über der Barbarei erhebt sich das Glück einer menschlichen Kultur.**

So sind die Kulturvölker stets der Gegenpol der kulturlosen Nationen gewesen, genau so wie in ihnen selbst wieder der Künstler der Einsame ist gegenüber der Masse der künstlerisch gleichgültigen oder überhaupt verständnislosen Menschen. Dies liegt aber in folgendem begründet:

Das Genie trennt sich von der Masse stets dadurch, daß es unbewußt Wahrheiten vorausahnt, die der Gesamtheit erst später bewußt werden!

Der antike Bildhauer, der dem menschlichen Körper in wundervoller Schönheit Gestaltung gab, hat über jene Beschreibung hinweg der gesamten Welt eine Vorstellung dessen gegeben, was nach einer später einsetzenden sogenannten exakten wissenschaftlichen Forschung richtig, d. h. wirklich ist. Diese Wirklichkeit aber ist gleichbedeutend mit höchster Zweckmäßigkeit. Zweieinhalbtausend Jahre vor uns hat dieser Steinmetz den menschlichen Körper schon so an seiner Umwelt vorausgesehen, daß er heute nach allen Erkenntnissen unserer anatomischen Forschung als im höchsten Sinne naturgemäß gestaltet bezeichnet werden muß. Darin aber liegt der Sinn dessen, was wir mit dem Wort „Kunst" bezeichnen, die Fähigkeit, im Schauen und im Gestalten eine Wirklichkeit der Zeit, d. h. der Gegenwart vorauseilend, zu begreifen und mit den hierzu besonders geeigneten Mitteln wiederzugeben.

Musik wird vielleicht dereinst in ihren Klängen über den Umweg von Schwingungen zu gesetzmäßigen Zahlenbildern führen, die dann ihrerseits das Rätsel der tiefsten Seelenwirkung dieser Kraft lösen werden. Der Künstler, der aber in seinen Tönen eine Welt entstehen und einstürzen läßt, hat nicht als Mathematiker Schwingungen berechnet, sondern aus gottbegnadeter Ahnung seine Akkorde und Harmonien gefunden, die Millionen Menschen als höchste Kunst erschüttern, ohne daß sie sich des letzten Warums klar zu werden vermögen. Und in dem Sinn ist auch der gottbegnadete Künstler Pionier auf dem Wege des Menschen zu oft tiefsten exakten Erkenntnissen, ohne daß er sich dieser späteren realen Beweise oder Gründe für die Richtigkeit seiner Ahnungen vorher bewußt sein wird. Denn er eilt vielleicht der Menschheit am weitesten voraus! Und daher ist auch seine Leistung als wirkliches Kunstwerk, als die höchste Leistung seines Volkes zu feiern. Dieses gehört damit aber auch zu den wertvollsten Beständen des Erbbesitzes einer Nation.

Was sich auch die Völker im einzelnen an materiellen Gütern anschaffen, ist gänzlich unbedeutend gegenüber den Werten wahrer kultureller Leistungen. Nur der gedankenlose kleine Spießer kann die gewaltige Bedeutung dieser Tatsache nicht ermessen. Würde man aber aus dem nationalen Gesamtbesitz unserer Völker alles das herausstreichen, was als kulturelle Leistungen zunächst keinem praktischen Zweck zu dienen schien, dann würde sich mit einem Schlag das Bild unseres blühenden allgemeinen Lebens in eine Wüste verwandeln.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein ..."

Denn jede künstlerische Leistung war zunächst für den Verstand des Durchschnittsmenschen nicht sachlich bedingt, sie ist aber dafür einer jener zusätzlichen Werte, die den Menschen allein endgültig aus der Sphäre des Animalischen gehoben haben. Wenn heute durch eine magische Gewalt aus unserem eigenen Lande alles das entfernt werden würde, was der Kaninchenhorizont des normalen Erdenbürgers als nicht notwendig oder als brotlose Kunst bezeichnet, dann würden unsere Städte plötzlich in sich zusammenfallen. **Dome, Münster, die Prachtbauten unseres höfischen und bürgerlichen Lebens, Museen und Theater, sie würden genau so verschwinden wie aber auch der letzte Pfahl einer Straßenbeleuchtung oder die Mauern unserer Wohnungen, das Glas unserer Fenster und jedes Bild an der Wand; es würde mit einem Wort das Nichts an die Stelle unserer reichen und schönen heutigen Welt treten!** Und dann erst würde man vielleicht den tiefsten Sinn des Wortes erkennen, daß der Mensch nicht von Brot allein leben kann. Es dürfen daher weder der Künstler aus der Entwicklung seines Volkes, noch sein Kunstwerk aus dem Besitztum der Nation weggedacht oder gar verschleudert werden! Wenn aber ein Wirtschaftler von „Nationalvermögen" redet, dann mag man sich dessen bewußt sein, daß dieses Nationalvermögen, abgesehen von der an sich vorhandenen Leistungs- und Gestaltungskraft eines Volkes, zusammengerechnet zu 95 Prozent in seinen kulturellen Leistungen und noch nicht einmal zu 5 Prozent in seinen sogenannten reinen materiellen Werten liegt. (Beifall)

So hoch nun auch der Kulturbesitz eines Volkes als Gesamtheit zu werten ist, so wird doch wie auf jedem anderen Gebiet eine fortwährende Veränderung bzw. Ersetzung und Ergänzung der einzelnen Objekte und Arbeiten vorgenommen werden. Es gibt sicherlich menschliche Leistungen, die mit Recht die Bezeichnung „Unsterblich" für sich in Anspruch nehmen können, allein sie sind die Produkte der schöpferischen Kraft ganz weniger in Jahrtausende eingestreuter Einzelner. So wie deren Leistungen einem größeren Teil der Völker in ihrer Bedeutung zum Bewußtsein kommen, pflegen sie zunächst auf die Seele anspornend zur Nachahmung zu wirken. So hängt sich an jeden der großen Sterne am Kunsthimmel, einem Schweif des Kometen ähnlich, eine mehr oder weniger große Zahl von Mit- und Nachläufern an, die durch das Werk der Großen inspiriert, sich nun auch ihrerseits in ähnlicher Richtung weiter zu arbeiten bemühen.

Dies ist an sich weder unanständig noch schädlich. Denn es ist ja immer ein großer Irrtum, zu glauben, daß die Genies jemals zu Zehntausenden vom Himmel fallen könnten. Sie sind immer einsam gewesen und werden ewig einsam bleiben. Weil dem aber so ist, wird auch die Zahl ihrer Werke sich immer nur in engen Grenzen halten. Damit aber würde der Kreis der von den Werken der bildenden Kunst direkt Beglückten ebenfalls immer nur ein kleiner sein. Ihre Mitschaffenden, d. h. im wesentlichen nur Nachahmenden sorgen aber dafür, daß wenigstens ein Abglanz der einmaligen Schöpfungen auch auf eine größere Zahl von Menschen fällt. So wie aber beim Kometen sich die Helligkeit des Schweifes allmählich mit der Verbreiterung verliert, um endlich im allgemeinen Dunkel aufzugehen, so sind auch die Nachläufer der Genies mit der zunehmenden Entfernung vom Genie und der zunehmenden Größe ihrer Zahl nur noch schwache Abbilder ihres Herrn und Meisters. Dennoch aber helfen sie mit, das Bedürfnis auch der breiteren Massen eines Volkes nach Kunst und Kunstbesitz zu erfüllen.

So häuft sich alljährlich ein künstlerischer Besitzstand an, der natürlich nur selten mit dem durch das Vorbild gegebenen Maßstab gemessen werden kann. Allein, trotzdem brauchen die Arbeiten nicht schlecht zu sein, sondern im Gegenteil, sie sind als ehrlich bestrebte Nachahmung eines guten Vorbildes tausendmal besser als die Verlogenheit einer sogenannten neuen Kunst, deren einzige Rechtfertigung nur in dem eben noch nicht Dagewesenen liegt, ohne aber das Stigma des Genialen an ihrer Stirn zu tragen.

Dieser mehr oder weniger solide künstlerische Ausrat einer Nation wird aber infolge der größeren Zahl der Mit- und Nachläufer allmählich so umfangreich werden, daß zumindest ein Teil des weniger Bedeutenden von selbst wieder abgestoßen werden muß besonders, wenn es einer Zeit gelingt, z. B. auf dem Wege mechanischer Reproduktionen an die Stelle schlechterer Nach- oder Neuschöpfungen gute Kopien besserer Vorbilder zu setzen.

> Dichter wollen, daß die verwirrte, undurchsichtige Welt einfach und klar erscheint in dem Spiegelbild, das sie aufstellen. Sie wollen, daß vor den Menschen aufgerichtet werde, was in der Welt verdunkelt und geschwunden ist: die Wahrheit, das Recht, die Freiheit, die Güte, die Liebe, und über dem allen der Sinn und das Gesetz einer großen Weltordnung.
>
> Wichert.

Nachdem außerdem im Laufe der Jahrhunderte sicher neue Genies auftauchen, die ihrerseits auch wieder Nachahmer finden, wird hier ein fortgesetzter Prozeß der Verdrängung des vorhandenen Kunstbesitzes durch einen neu Hinzukommenden stattfinden. Damit aber erhebt sich nun die Frage der

Wertung des Kunstwerkes an sich.

Die natürliche Beantwortung findet diese Frage für jeden einzelnen Fall durch das Inerscheinungtreten des sofort ersichtlich Überlegenen, d. h. Besseren. Und dieses Bessere wird sich, wenn auch oft nach schwersten Kämpfen, doch im Laufe der Zeit allmählich durchringen und dabei genau soviel von früher verdrängen als es zur Behauptung des eigenen Daseins an Raum und an Aufmerksamkeit benötigt.

Viel schwieriger ist diese Frage aber dann zu lösen, wenn der Kunstbesitz der Nation bedroht wird von dem Eindringen einer nicht durch die eigene künstlerische Höhe geheiligten und damit berechtigten neuen Welle von Kunstwerken, als vielmehr durch den Angriff einer im tiefsten Grund amusischen unkünstlerischen Produktion, die aus allgemeinen weltanschaulichen oder politischen Gesichtspunkten lanciert, propagiert und gefördert wird. Dies war in unserer heutigen Zeit der Fall.

Von all den fraglichen Machwerken unserer sogenannten „Modernen Kunst" hätten keine 5 Prozent irgendeinen Platz im Kunstbesitz des deutschen Volkes erobern können, wenn sie nicht **durch eine mit der Kunst an sich in gar keinem Zusammenhang stehende, sondern politisch-weltanschaulich orientierte Propaganda der öffentlichen Meinung aufgeredet,** ja durch ähnlich eingestellte **politische Faktoren aufgenötigt** worden wären. Wie tief die Abneigung des Volkes gegenüber einer durch solche Produkte zugemuteten Bereicherung seiner Kunst ist, mögen alle ersehen aus den Eindrücken, die die Besichtigung der Ausstellung „Entartete Kunst" in München bei den Beschauern hinterläßt. Allein nichtsdestoweniger ist es einer geschickten, ja gerissenen jüdischen Kulturpropaganda gelungen, diese erbärmlichsten Machwerke, wenn auch nicht den gesunden Einzelmenschen, so aber zum mindesten seinen sogenannten „berufenen künstlerischen Sachwaltern" aufzuschwätzen, in unsere Galerien hinein zu schmuggeln und damit letzten Endes doch dem deutschen Volk aufzuoktroyieren."

Hier kann nicht von einem natürlichen Prozeß der Verdrängung etwa überalteter und damit mehr oder weniger verblassender Kunstwerke durch glänzende, neue Arbeiten gesprochen werden, sondern von einer Vergewaltigung des Kunstempfindens und letzten Endes auch des nationalen Kunstbesitzstandes durch eine Anzahl von Betrügern, die als Massenerscheinung auftretend, mit frecher Stirn von sich behaupteten, den schöpferischen Typ einer neuen, „modernen" Kunst zu repräsentieren.

Inwieweit dieser freche Überfall auf unsere Kultur und unseren nationalen Kunstbesitz gelungen ist, mögen Sie alle ersehen aus den Ankäufen, die durch Staatsgelder oder durch sonstige Mittel aus öffentlicher Hand erfolgt sind. Von diesen Werken nun den nationalen Kunstbesitz zu säubern, ist eine heilige Pflicht einer politischen Leitung, die sich selbst als im stärksten Gegensatz stehend ansieht zu jenen dekadenten Kräften, die diese Machwerke dem deutschen Volk aufgenötigt haben.

Wenn wir nun vom Werte des Kunstwerkes an sich sprechen, dann wollen wir zunächst die Tatsache berücksichtigen, daß die größten Kunstleistungen der Menschheit ihrer Zeit vorangingen, d. h. also, daß sie in der Zeit ihrer Entstehung von der großen Masse der Mitbürger meist als etwas Neues angesehen worden waren und oft nur von einem begrenzten Teil sofort verstanden wurden, im übrigen sich aber erst allmählich das allgemeine Verständnis erkämpfen mußten.

Ja, dies ist geradezu ein Kennzeichen der allergrößten künstlerischen Leistung, daß sich in ihnen ein Schritt in der unbewußten Erkenntnis des Tatsächlichen nach vorwärts vollzog, dem die Mitwelt nur erst allmählich nachfolgen konnte. Das Recht zur Verdrängung bestehender Kunstleistungen kann aber auf alle Fälle nur solchen Neuschöpfungen zuerkannt werden, die eine größere Wahrheit in sich verkörpern und mithin der allgemeinen Erkenntnis und dem Verständnis ihrer Zeit auch wieder voraneilen werden.

Es gibt dabei manchmal allerdings auch eine zurückblickende Kunst, allein sie ist nur insofern berechtigt, als sich in ihr wieder eine schon verloren gegangene Rassenbesinnung ankündigt. Dann, wenn im Laufe einer Kunstentwicklung durch fremde, unvolkliche Einflüsse das Kunstwerk die innere Beziehung zum eigenen Blut und damit eigenem Rassenwert und Empfinden verloren hat, kann durch eine Wiederherstellung dieses ursächlichen Zusammenhangs eine Erneuerung der künstlerischen Leistungen auch dann eintreten, wenn an den Schöpfungen einer vergangenen Epoche angeknüpft wird um von dort aus nun wieder den richtigen Weg nach vorne zu suchen.

Ohne dem aber ist

jede Rückentwicklung der Kunst eine Fehlentwicklung.

Denn sie führt die kulturellen Leistungen in eine Epoche weitester Vergangenheit zurück, auch wenn sie vielleicht in ihrer damaligen Höhe gleich sein kann der Höhe unbedeutender Rassen der Gegenwart. So kann sehr wohl die „primitive Kunst" von heute oder besser die Kunst der sogenannten Primitiven, in der wir nur Karikaturen erblicken können, wie sie zur Zeit noch verschiedene Negerstämme fabrizieren, identisch sein mit weit zurückliegenden künstlerischen Schöpfungen unseres eigenen Volkes. Ja, dies ist nicht nur wahrscheinlich, sondern sogar sicher. Denn das Niveau dieser Zeichnungen entspricht, wie ich schon einmal erwähnte, der Betätigung fünf-, sechs- oder siebenjähriger Kinder, damit aber dem Durchschnittsniveau auch der Spitzenleistungen, die unser Volk vor 20, 30 oder vielleicht sogar vor 50 000 Jahren eingenommen haben mag.

Es kann aber nicht der Sinn einer Säuberung unseres kulturellen Besitztums sein, Leistungen einer fortgeschrittenen Zeit durch längst überholte Arbeiten einer weit zurückliegenden Epoche zu ersetzen oder sie gar durch sie zu verdrängen. Es muß daher der oberste Grundsatz bei der Wertung eines Kunstwerkes immer sein, daß es in der Zeit seiner Entstehung einen Fortschritt und keinen Rückschritt bedeutet!

Ich kann daher sehr wohl eine an sich primitive Arbeit, die vor 2000 Jahren entstanden ist, als Kunstwerk werten und dieselbe Arbeit aber sofort schärfstens ablehnen, wenn ein heutiger sogenannter Kunstbeflissener sie als Ausdruck unserer Zeit der Mitwelt aufzwingen will.

Gegen die Kritikaster!

Der Künstler lebt nicht im leeren Raum, wohl aber tun dies sehr oft seine Kritikaster! Er gestaltet nicht nur, sondern er wird auch selbst bewegt. Schon die Ursache der Entstehung eines Kunstwerkes, der Auftrag, ist oft bestimmend für das Ergebnis. Zeitgeschichtliche Auffassungen, geschichtliche Erkenntnisse, kulturgeschichtliches Wissen, alles dies hilft mit an der Gestaltung seines Werkes. Es ist unmöglich, das Gemälde eines Meisters des 17. Jahrhunderts abzulehnen, weil es aus seiner kulturgeschichtlichen Kenntnis des römischen Lebens für unser Auge zahllose uns heute bewußt gewordene Stilwidrigkeiten aufzeigt. Hier muß an das Kunstwerk von einem höheren Gesichtspunkt herangetreten werden. **Es gibt nicht nur einen Respekt vor den materiellen Besitztümern eines Volkes, sondern auch einen solchen vor den kulturellen! Und dieser Respekt hat dann auch zu gelten, wenn im einzelnen gewisse Auffassungen der Gegenwart nicht mehr übereinstimmen mit der das Kunstwerk bestimmenden oder durch das Kunstwerk selbst vertretenen Vergangenheit. Vor allem:**

Jedes gewaltige Kunstwerk trägt seinen eigenen Wert in sich. Es kann nicht mit anderen Maßstäben gemessen werden.

Es ist unmöglich, im Jahre 1940 aus einer bestimmten politischen oder weltanschaulichen Einstellung heraus, sich einen Maßstab zu schaffen, um ihn dann anzulegen an den weltanschaulichen Gehalt der Kunstwerke vergangener Zeiten und diese dann entweder zu bejahen oder im nichtzutreffenden Fall abzulehnen. **So wenig es möglich ist, die leiblichen Vorfahren nach ihrer besonderen Einstellung zu Problemen der damaligen Zeit im einzelnen anzuerkennen oder zu verdammen, so wenig ist es auch möglich, ein wahrhaftes Kunstwerk einfach deshalb nicht gelten lassen zu wollen, weil das in ihm veranschaulichte oder dargestellte Ideal der damaligen Welt unseren heutigen Auffassungen nicht mehr genügt, oder ihnen vielleicht sogar entgegen steht.**

Da die Kunst in vielen Fällen sich in ihren Darstellungen den Ereignissen einer Zeit zuwenden muß, würde mithin stets dann, wenn eine nachfolgende Periode zu anderen Auffassungen kommt, die künstlerische Gesamtleistung der davor liegenden Epoche auszulöschen sein. Es ist aber unmöglich, die antike Kunst etwa deshalb abzulehnen, weil sie heidnisch war und unterdessen eine christliche Welt kam, wie es genau so unmöglich ist, eine christliche Kunst abzulehnen, weil manche unterdessen auch zu ihr nicht mehr in voller Übereinstimmung stehen!

Es ist unrecht, an die großen kulturellen Schöpfungen gewaltiger künstlerischer Heroen den oft sehr halbbedingten Maßstab herrschender Auffassungen anzulegen. **Nur ein amusisch veranlagtes Wesen kann zu einem derart unmöglichen Verfahren greifen.** Allein nicht nur dies: Es ist ein solches Vorgehen auch eine Respektlosigkeit vor unserer großen Vergangenheit und außerdem eine geschichtliche Beschränktheit. Nur ein national respektloser Mann wird Mozarts „Zauberflöte" verurteilen, weil sie vielleicht im Text weltanschaulich seinen Auffassungen entgegen steht. Ebenso wird nur ein ungerechter Richter Wagners „Ring" ablehnen, weil er nicht den christ-

lichen Anschauungen entspricht; oder Wagners „Tannhäuser", „Lohengrin" und „Parsifal", weil sie umgekehrt nicht im Sinn anderer Erkenntnisse gehalten zu sein scheinen.

Das große Kunstwerk trägt einen absoluten Wert in sich. Dieser Wert wird nicht gemessen mit dem Maßstab einer das Kunstwerk als solches gar nicht berührenden mehr oder weniger zeitlich bedingten Auffassung!

Wenn im übrigen jede Generation das Recht in Anspruch nehmen würde, Kunstwerke ihrer politischen, weltanschaulichen oder religiösen Vergangenheit einfach auszurotten, dann würde sicherlich vor allem jede politische Umwälzung sofort die Vernichtung der in einer anderen politischen Umwelt groß gewordenen Kultur bedeuten. Dies ist aber genau so sinnlos, als es sinnlos wäre, in einer nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung alle materiellen Werte zu vernichten, die unter nicht nationalsozialistischen Gedankengängen im Lauf der Jahrzehnte entstanden und aufgespeichert worden sind.

Vor allem aber wird Kunst überhaupt nicht widerlegt durch Literatur, durch Reden oder durch Schreiben, sondern nur durch bessere Leistungen. Musik kann nur widerlegt werden durch Musik, Dichtkunst nur durch Dichtkunst, Baukunst nur durch Baukunst, Tanz nur durch Tanz. Bildwerke nur durch Bildwerke und niemals durch literarische Betrachtungen.

Denn wäre dies möglich, dann könnte man ja ohne weiteres künstlerische Kulturleistungen einfach aus dem Gesichtsstand eines Volkes herausreißen, ohne daß ein Ersatz für sie einträfe. Dies heiße aber in Wahrheit doch nichts anderes, als den kulturellen Gesichtsstand einer Nation allmählich zerstören und an seine Stelle ein Vacuum setzen. Es können aber selbst die scheinbar überlebtesten Kulturschöpfungen nicht überwunden werden durch eine dann eintretende Leere, höchstens erfüllt noch von dem Geschwätz literarischer Schreiberlinge, sondern nur geschlagen und ersetzt werden durch neue und zwar bessere Leistungen.

Es ist daher das oberste Gebot bei jeder Kunstwertung die Pflicht der größten Toleranz gegenüber den wahrhaft großen kulturellen Schöpfungen der Vergangenheit.

Eine selbst große Zeit wird es sich erlauben können, sowohl politisch als auch kulturell die Arbeit der Ahnen mit jenem Respekt zu behandeln, mit dem sie selbst wünscht, daß auch ihr Zeitalter einst von den Nachkommen geachtet wird. Sie wird sich im Gegenteil bemühen, diesen Leistungen der Vergangenheit ihre eigenen zum Vergleich gegenüber zu stellen, und es dann der Nachwelt überlassen, die Wertung vorzunehmen und, wenn schon erforderlich, die dann notwendige Auswahl zu treffen.

Dies wird das stolzeste Kennzeichen einer wahrhaft großen schöpferischen Zeit sein. Sie wird dafür einst nicht beurteilt werden an dem, was sie einriß, sondern nur an dem, was sie selbst gebaut und gestaltet hat!

Vor allem aber möge jeder einzelne in einer solchen Zeit bedenken, daß es das ausschließliche Vorrecht der Genies ist, Größeres, Besseres, Neues zu gestalten, und der traurige Fluch der Herostraten, Altes einzureißen und zu verbrennen. Wenn wir daher heute von einer Kunstwertung sprechen, dann wollen wir zusammenfassend unter dieser Kunstwertung verstehen den ehrfurchtsvollsten Respekt vor allen aufrichtigen großen Leistungen unserer Vergangenheit.

Die beste Wertung nehmen wir aber vor durch höchste eigene Anstrengungen. Wir alle sind uns bewußt, daß es nicht genügen kann, das Vorhandene nur zu bewahren, sondern **daß es nunmehr notwendig ist, auch in unserer Zeit einen stolzen Beitrag zu diesem großen, unserem nationalen Kulturbesitz zu liefern.** Es ist kein Zufall, daß im Leben der Völker die Zeiten der Dichter und Sänger nicht immer zusammen fallen mit den Epochen großer politischer Erhebungen, Weltschicksale entscheidender Kämpfe.

Leier und Schwert.

Nicht nur daß dem Dichter und Sänger erst der geschichtliche Anlaß gegeben werden muß, der ihn zu einer nachträglichen Verherrlichung der Handlung oder Persönlichkeit inspiriert, nein, was die schöpferische Kraft des Künstlers begeistert, kann in bewegten Zeiten nur zu leicht ihn selbst mit zum Handeln zwingender Tatkraft erfüllen. Nicht immer trägt der Sänger in der einen Hand das Schwert und in der anderen die Leier. Nur zu oft geraten die heißblütigen Menschen in Sturm und drangvollen Jahren auf den Weg der Helden, während sie sonst sicherlich auf dem der Musen geblieben wären. Ja vielleicht ist die höchste dichterische Gestaltungskraft auch nur eine Art des Auslebens eines vorhandenen heißen Herzens, das den Mann sonst in den Kampf des Lebens mit hineingerissen habe würde. **Wenn also in den letzten Jahren und Jahrzehnten eine Verarmung an großer dichterischer und musikalischer Gestaltungskraft eingetreten zu sein scheint, dann ist neben anderen Gründen sicherlich dieser eine mit entscheidend, daß sehr viele in ihrem Inneren musisch veranlagte Menschen heute Geschichte machen, statt sie zu beschreiben, d. h. sich das Leben von Helden selbst erwählt haben, statt es zu besingen.**

Und der Feuergeist in unserer Jugend findet seit über einem Vierteljahrhundert wahrhaftig genug andere Möglichkeiten, um sich auszuleben, als die des wiedergebenden, dichterischen Überschwanges oder der musikalischen Gestaltung. **Wer weiß, wieviel gottbegnadete Künstler sich unter jenen zwei Millionen befunden haben mögen, die zum Teil als jugendliche Freiwillige mit Liedern auf den Lippen noch im Tode das Bekenntnis zu einem wahrhaft musischen Heldentum abgelegt haben!**

Dann aber schlug die nationalsozialische Bewegung unzählige Menschen so sehr in ihren Bann, daß sie nicht nur Beruf und Stellung, sondern sogar Weib und Kind vergaßen, um für die Erhebung ihres Volkes in den Reihen der neuen Gemeinschaft zu kämpfen. Wer sich so der letzten Bindungen zur normalen bürgerlichen Umwelt entäußert, der kann sehr wohl auch den Verzicht ausgesprochen haben auf das künstlerische Ausleben seines starken Ichs, ohne daß ihm dies auch nur bewußt zu werden brauchte. Nach Beendigung dieses weltgeschichtlichen Kampfes wird der vorhandene heiße Lebensdrang mancher junger Schwärmer von selbst wieder einen anderen Weg zur Äußerung aufsuchen und finden.

Dieser verständlichen Verpflichtung kühner Menschen durch das Verlockendere der Tat ist es aber nicht ausschließlich zuzuschreiben, wenn in den letzten Jahrzehnten ein fast erschütternder Mangel an künstlerischen Qualitäten einzutreten schien. Denn dieses Nachlassen war z. T. schon vor dem Kriege zu bemerken, obwohl in der bürgerlichen Welt vor 1914 nur sehr wenig von Heroismus zu spüren war. Der Grund für den schon damals auftretenden Mangel an künstlerischer und besonders schöpferischer Originalität lag nun weniger am Fehlen solcher Erscheinungen an sich, als vielmehr an Vorgängen, die ihr Emporkommen teils verhinderten, teils der Mitwelt verschwiegen. Es war der Fluch der sogenannten „modernen" Kunstbetätigung, die die Literaten propagierten und machten, daß gerade durch sie jede wirkliche wertvolle neue Kraft entweder verschreckt oder erstickt wurde. Denn wie schon betont, ist das Genie stets nur eine Ausnahme und damit eine Einzelerscheinung. Es wird sich als solches stets über einen gewissen soliden Querschnitt allgemeiner Leistungen zu erheben haben. Seine eigene Voraussetzung bleibt daher gerade die Erhaltung dieses gesunden allgemeinen Durchschnitts als Basis und als Boden.

Die höchste Originalität ist aber nun einmal nur wenigen besonders Bevorzugten zu eigen. Es gibt deshalb auch keine Kunst, die am laufenden Band immer Neues und Originelles produziert, sondern es gibt nur einen allgemein anerkannten soliden Durchschnitt, aus dem sich die Originale heraus heben! Es kann daher im wesentlichen eine wertvolle Originalität nur von den ganz großen Geistern verlangt werden, während der Durchschnitt, d. h. die Masse der auch künstlerisch Tätigen, sich stets in einem durch die Genies abgesteckten Rahmen zu halten pflegt.

Der Fluch des Literatentums.

Der jahrzehntelange literarische Angriff gegen diesen soliden Querschnitt einer Kunstbetätigung führt damit aber nur Kunstschwindelei, d. h.: die immer wieder verlangte „Originalität" kann von der Masse der Kunstschaffenden nicht gefunden werden durch das Herausheben nach vorne; denn dies ist, wie schon betont, nur den seltensten Einzelerscheinungen vorbehalten, sondern durch ein freches Herausspringen nach rückwärts!

Und dieser Weg nach rückwärts allerdings ist leicht und kann fast von jedem beschritten werden, sofern hier nur die nötige Portion Frechheit oder Unverschämtheit einerseits und die erforderliche Geduld oder Dummheit andererseits zur Verfügung stehen. Der Weg von der heilig-ernst gemeinten Arbeit unserer guten alten deutschen Meister zu den großen Malern des 17., 18. und 19. Jahrhunderts war sicherlich schwerer als der Weg vom Durchschnitt einer anständigen Kunst des 19. Jahrhunderts zur primitiven Kritzelei unserer sogenannten Modernen, deren Produkte nur deshalb aufzufallen pflegen, weil sie ein paar tausend Jahre hinter der heutigen Zeit zurückliegen.

Diese schmachvolle Rückentwicklung aber haben unsere Literaten verbrochen. Ihnen gelang es, durch eine fortwährende Anwendung des Wortes „Kitsch" auf eine gut gewollte anständige Mittelleistung jene exaltierten Verirrungen zu züchten, die einer literarischen Blasiertheit vielleicht als interessante oder gar phänomenale Abwechslung erscheinen mögen, tatsächlich aber ein schandbarer Rückschritt sind, ein Kulturverfall, wie er zu keiner früheren Zeit jemals stattgefunden hat, aber auch nicht stattfinden konnte, weil noch niemals den Literaten ein so unverschämter Einfluß auf die darstellende und bildende Kunst zugestanden worden war.

Dabei ist es nun belustigend zu sehen, wie die Produkte dieser sogenannten „Modernen" selbst am allerwenigsten etwa als „original" oder „Originalität" gewertet werden können. Im Gegenteil: alle diese sogenannten modernen Künstler sind die kläglichsten und hilflosesten Kopisten aller Zeiten. Freilich keine Kopisten des Anständigen, sondern solche des Unsinns! Sie blasen sich auf und nörgeln über die Baukunst vergangener Zeiten trotz des damaligen geradezu unermeßlichen Reichtums an Formen und verarmen dabei selbst in der Nachäffung eines einmal angefangenen Unfugs bis zum Stumpfsinn.

Wie lange glaubte man denn wohl, daß es als besondere „Originalität" würde gelten können, Türen statt gerade verkehrt in eine Hausfront zu setzen oder Wände statt jeder Gliederung einfach glatt zu lassen, oder Erker statt viereckig dreieckig anzukleben, oder Fenster statt statisch richtig in die Front unstatisch und falsch an oder um das Eck anzubringen?! Sowie an einem Platz aber auch nur mit einem solchen Unsinn der Anfang gemacht wurde, stürzten sich sofort ganze Schwärme unserer literarisch befruchteten jüngeren und älteren Kunstgestalter auf diese Möglichkeit einer neuen, allerdings schon sehr billigen Originalität und kopierten sie viel stupider und geistloser nach, als der schlechteste Baumeister des 19. Jahrhunderts irgendeine uns heute vielleicht vollkommen fremde Renaissance-Architektur nachzuahmen vermochte.

Dieses Literatengebell gegen den anständigen und soliden Durchschnitt war daher mit die entscheidendste Ursache für das langsame Ausfallen wirklich bedeutender und damit die Menschheit nach vorwärts bringender Künstler.

Es ist nicht wegzuleugnen, daß in eben dem Maß, in dem im 19. und gegen das 20. Jahrhundert zu und in dieses hinein die Kunstliteratur zunahm, die Zahl der wirklich großen Künstler abzunehmen anfing! Ist es nicht tragisch, feststellen zu müssen, daß im vergangenen Jahrhundert die musikalischen Genies eine förmliche Kette bildeten, bis sie dann allmählich im dauernden Kampf gegen das Literatentum so aufgerieben wurden, **daß wir heute in einer wahrhaft erschreckenden musikalischen Öde zu leben gezwungen sind?** Wir erhielten unzählige Mitarbeiter an geistreichen Musikzeitschriften, aber wir verloren die schöpferischen Komponisten!

Die Bauten des Dritten Reichs.

Die Autorität, die jedenfalls das deutsche Volk im 20. Jahrhundert vor dem Zusammenbruch gerettet, es vor dem Chaos des Bolschewismus zurückgerissen hat, ist nicht die eines Wirtschaftsverbandes, sondern die der nationalsozialistischen Bewegung, der Nationalsozialistischen Partei und damit des Nationalsozialistischen Staates! Die Gegner werden es ahnen, aber vor allem die Anhänger müssen es wissen:

Zur Stärkung dieser Autorität entstehen unsere Bauten!

Dieser Autorität soll nützen, was Sie hier in dieser Stadt sich erheben sehen, was in Berlin und München, in Hamburg und in anderen Orten in der Planung begriffen oder schon jetzt vor Ihnen fertig aufgerichtet steht!

Dies ist die Tendenz, die diesen Bauwerken zugrunde liegt! Und weil wir an die Ewigkeit dieses Reiches — soweit wir in menschlichen Maßen rechnen können — glauben, sollen auch diese Werke ewige sein, d. h. sie sollen nicht nur in der Größe ihrer Konzeption, sondern auch in der Klarheit ihrer Grundrisse, in der Harmonie ihrer Verhältnisse ewigen Anforderungen genügen.

Und wenn Gott die Dichter und Sänger heute Kämpfer sein läßt, dann hat er aber den Kämpfern jedenfalls die Baumeister gegeben, die dafür sorgen werden, daß der Erfolg dieses Kampfes seine unvergängliche Erhärtung findet in den Dokumenten einer einmaligen großen Kunst!

Dies mögen die kleinen Geister nicht verstehen; aber sie haben ja unseren ganzen Kampf nicht begriffen. Einst wird man in höchster Klarheit begreifen, wie groß der Segen ist, der aus den gewaltigen Bauwerken dieser geschichtemachenden Zeit in die Jahrhunderte hinausstrahlt. Denn gerade sie werden mithelfen unser Volk politisch mehr denn je zu einen und zu stärken, sie werden gesellschaftlich für die Deutschen zum Element des Gefühls einer stolzen Zusammengehörigkeit, und sie werden psychologisch die Bürger unseres Volkes mit einem unendlichen Selbstbewußtsein erfüllen, nämlich dem: Deutsche zu sein!

Dieser Staat soll nicht eine Macht sein ohne Kultur, und eine Kraft ohne Schönheit. Denn auch die Rüstung eines Volkes ist nur dann moralisch berechtigt, wenn sie Schild und Schwert einer höheren Mission ist. **Wir streben daher nicht nach der rohen Gewalt eines Dschingis Khan, sondern nach dem Reich der Kraft in der Gestalt einer starken sozialen Gemeinschaft als Träger und Wächter einer höheren Kultur! (Nicht endenwollender Beifall.)**

Pilsudski-Pavillon

kommt nicht nach Warschau.

Nach der polnischen Presse brachten wir vor einigen Tagen die Nachricht, daß der von dem Oberbürgermeister von Magdeburg der Polnischen Nation zum Geschenk gemachte Pavillon, in dem Marschall Józef Pilsudski im Jahre 1918 kurze Zeit am Ausgang seiner Festungshaft geweilt hat, nach Warschau transportiert werden soll. Wie jetzt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, ist diese Nachricht nicht zutreffend. Es hat sich herausgestellt, daß der Pavillon eine ungewöhnlich einfache Fachwerk-Konstruktion hat und mit Leichtigkeit in Warschau nachgebildet werden kann. Ein Transport nach Warschau kommt nicht in Frage. Dagegen sollen der architektonische Schmuck des Pavillons und seine innere Ausstattung nach Warschau übergeführt werden. Die zur Nachbildung des Pavillons notwendigen Ausmaße und Photographien sind bereits angefertigt worden, so daß der Abbruch des Hauses erfolgen kann. Es ist, so bemerkt das Blatt zum Schluß, noch nicht entschieden, ob der Pavillon auf dem Gebiet der Zitadelle oder im Belvedere nachgebildet werden wird.

Freie Stadt Danzig.

Geheimer Konsistorialrat D. Dr. Claaß 90 Jahre alt.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der älteste evangelische Geistliche im Gebiet der Freien Stadt, Geheimer Konsistorialrat D. Dr. Claaß, vollendete am Mittwoch sein 90. Lebensjahr Der Jubilar erfreut sich noch guter körperlicher Rüstigkeit, so daß er noch jeden Tag seinen Spaziergang unternehmen kann. Der Geistliche, der zu einer allseitig verehrten Persönlichkeit geworden ist, hat die ganze Zeit seines Lebens in Danzig gewirkt. Bis zu seinem 35. Lebensjahr stand er als Oberlehrer im Realgymnasium St. Johann im Schuldienst. Die nächsten 30 Jahre von 1882—1912 hat er der evangelischen Kirche gewidmet. Zuerst als Pfarrer in Praust, dann als Superintendent der Diözese Danziger Höhe und die letzten 30 Jahre als Konsistorialrat am Königlichen Konsistorium in Danzig. Im Höhenkreise hat sich der Jubilar eine dankbare Erinnerung geschaffen durch seine Bemühungen um den Neubau einer evangelischen Kirche in St. Albrecht. Dr. Claaß hat sein ganzes Leben hindurch unermüdlich für die Interessen der evangelischen Kirche gewirkt. Besondere Verdienste hat er sich dabei durch seine Tätigkeit als Vorsitzender des Westpreußischen Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung erworben. Die Anerkennung für seine Tätigkeit hat der Jubilar durch die Verleihung des roten Adlerordens 4. Klasse, durch die Ernennung zum Geheimen Konsistorialrat und durch Verleihung des theologischen Ehrendoktortitels seitens der theologischen Fakultät der Königsberger Universität gefunden.

Postsendung mit 34 800 Zloty spurlos verschwunden.

Eine Geldsendung des Hauptpostamts in Oswiecim, die für die Filiale Bielitz der Bank Polski bestimmt war, ist auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Die Metallkiste, in der sich 34 800 Zloty befunden haben, ist zwar vorschriftsmäßig in Bielitz eingetroffen, ohne daß die Plomben der Kiste irgendwelche Beschädigungen aufgewiesen hätten. Das Geld jedoch fehlte.

Zu dem geheimnisvollen Postraub wird noch bekannt, daß die 34 800 Zloty vorschriftsmäßig in einer für Geldsendungen bestimmten Metallkiste verwahrt waren, in der täglich vom Hauptpostamt in Oswiecim die am Tage eingenommenen Postgelder nach Bielitz weitergeleitet wurden, wo sie die Filiale der Bank Polski entgegennahm. Die Metallkiste wurde, wie immer, unter Aufsicht plombiert. Als sie diesmal in Bielitz ankam, fiel an den Plomben nichts auf, was darauf hätte schließen lassen, daß die Kiste während des Transports geöffnet wurde. Zur Überraschung der ankbeamten enthielt die Kiste wohl die Verrechnung, nicht aber den bereits avisierten Geldbetrag von 34 800 Zloty. Es wurde sofort die Polizei verständigt, die energische Erhebungen einleitete, in deren Verlauf Verhaftungen unter dem Postpersonal vorgenommen wurden.